

**WICHTIGE ASPEKTE  
UND ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE  
MERKMALE DER RUNDFUNKPOLITIK  
IM PROTEKTORAT BÖHMEN  
UND MÄHREN 1939–1942<sup>1</sup>**

---

PETER RICHARD PINARD

**Abstract**

**Czech Radio 1939–42: the impact on broadcasting of the Nazi occupation of the Czech Lands**

The history of Czech Radio during the German occupation of 1939–45 falls into two distinct periods of roughly the same duration each: (1) the era of the supremacy of the German Service Office (*Deutsche Dienststelle*) under the direction of local Sudeten Germans in cooperation with Lothar Scurla, a 30-year-old Reichs-German in charge of broadcasting at the Office of the *Reichsprotektor* in Bohemia and Moravia from 15 March 1939 until spring of 1942; and (2) the era of the Station Group Bohemia-Moravia (Sendergruppe Böhmen-Mähren) under Scurla's successor, the Reichs-German Ferdinand Thuermer from spring 1942 until the Prague Uprising of May 1945. This paper deals with the first era, the era of the German Service Office at Czech Radio, and examines the impact on broadcasting of the Nazi occupation of the Czech Lands. The author places special emphasis on programming most susceptible to Nazi manipulation: political programming and especially the role and nature of anti-Semitic broadcast propaganda produced by Czech fascist collaborators in the Czech language.

**Keywords:** Nazi Occupation, Czech Radio, Propaganda, World War II, Protectorate of Bohemia and Moravia

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des Forschungsprojekts der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität Prag MSM0021620841 „Die Entwicklung der tschechischen Gesellschaft in der Europäischen Union: Risiken und Herausforderungen“.

## Einleitung

Es gilt fast als Klischee unter Medienforschern, dass die Nationalsozialisten im Rundfunk das modernste Medium zur Vermittlung von Propagandainhalten erkannten, und dass ihr Propagandachef, Joseph Goebbels, den Rundfunk nach 1933 schnell unter seine Kontrolle brachte und ihn zu einem der wichtigsten Instrumente seiner Medienarbeit ausbaute. Seine Absicht machte er gleich von Anfang an deutlich: „Die Menschen so lange zu hämmern und zu feilen und zu meißeln, bis sie uns verfallen sind! Das ist eine der Hauptaufgaben des Deutschen Rundfunks.“<sup>2</sup>

Auch wenn die gelegentliche Bezeichnung des bekannten Volksempfängers im Volksmunde als „Goebbelschnauze“ auf einen gewissen Überdruß in der deutschen Bevölkerung hinsichtlich der politischen Inhalte des Programmangebots hindeutet, ändert das nichts an der Tatsache, dass sich Millionen von Deutschen häufig und gerne um ihre Rundfunkempfänger sammelten, um von Hitlers diplomatischen Erfolgen und später von den Siegesmeldungen von der Front zu hören. Das aber waren deutsche Hörer, die ein unmittelbares Interesse an der Entwicklung der Geschehnisse hatten. Wie sollte jedoch die Rundfunkpropaganda zum Einsatz bei einem fremden Volke – den Tschechen – gestaltet werden, dessen nationale Bestrebungen durch die Eingliederung in das Deutsche Reich vollkamen konterkariert worden waren – und von deren Mentalität Goebbels und seine Gefolgschaft wenig oder überhaupt keine Ahnung hatten?

Durch die Beschäftigung mit dieser Frage in der vorliegenden Studie besteht die begründete Hoffnung, dass die Methoden und Ziele der NS-Rundfunkpolitik, ihre institutionellen Auswirkungen auf den Rundfunkbetrieb im Protektorat und mindestens andeutungsweise auch konkrete, beispielhafte Programminhalte aufgezeigt werden können. Natürlich kann – aufgrund der Kürze der Arbeit – nur eine Auswahl wichtiger Themen behandelt werden, die die Rundfunkpolitik der Nationalsozialisten in den böhmischen Ländern betreffen.

Zeitlich wird sich die Studie mit der ersten, aus der Sicht der Nationalsozialisten vielleicht weniger gelungenen Phase der Einflussnahme auf den *Český rozhlas* (Tschechischer Rundfunk) befassen, d. h. mit der Ära der so

<sup>2</sup> Goebbels nach den Wahlen in Deutschland im Frühjahr 1933. Zitiert nach: „Unterhaltung bis zum bitteren Ende... Joseph Goebbels und das Radio: Das junge Radio als Instrument der NSDAP“, <http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/geschichte/goebbels/hintergrund> (letzter Zugriff: 5. 5. 2009).

genannten Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk unter der Leitung der Sudetendeutschen Walter Maras und Georg Schneider. Diese Ära dauerte von der Errichtung des Protektorats am 15. März 1939 bis fast genau zum zeitlichen Mittelpunkt seines Bestehens im Frühjahr 1942 – vor dem Hintergrund der dramatischen Ereignisse jener Jahre werden die Absichten der Propagandatätigkeit besonders sichtbar.

Bereits seit geraumer Zeit existieren wissenschaftliche Studien zum Thema der nationalsozialistischen Okkupationspolitik im Protektorat Böhmen und Mähren. Am bekanntesten ist wohl Detlef Brandes' bereits 1969 und 1975 in zwei Bänden erschienene Studie „Die Tschechen unter deutschem Protektorat“,<sup>3</sup> die bis heute als Standardwerk gilt. Der eigentlichen Rundfunkpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren widmete der Doyen der deutschen Rundfunkgeschichte im Dritten Reich, Ansgar Diller, ein Kapitel in seiner Studie von 1980.<sup>4</sup> Auch sein tschechischer Kollege František Hrdlička behandelt die Materie in seiner kürzlich erschienenen Übersichtsdarstellung über den Tschechischen Rundfunk während der Okkupation.<sup>5</sup> Beide letztgenannten Werke vermitteln einen sehr guten Überblick über den Rundfunk in den deutsch besetzten böhmischen Ländern, und zwar einmal aus dem deutschen und einmal aus dem tschechischen Blickwinkel.

Von den Akten und Sendungen des Protektoratsrundfunks existieren heute im Archiv des Tschechischen Rundfunks leider nur noch Bruchteile. Die mehrmalige Verwendung der Tonträger vernichtete viele frühere Aufnahmen. Erfreulicher dagegen gestaltet sich die Erschließung von Sendetexten und -plänen der wichtigsten tschechischen Kollaborateure des Protektoratsrundfunks – dies sind besonders Alois Kříž, Josef Opluštil und Emanuel Moravec. Bei Kříž handelt es sich um Gerichtsakten aus seinem Prozess vor dem Volks-

---

<sup>3</sup> Detlef Brandes, *Die Tschechen unter deutschem Protektorat, Teil I, Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren bis Heydrichs Tod (1939–1942)*, (München–Wien: R. Oldenbourg, 1969) und ders., *Die Tschechen unter deutschem Protektorat, Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren von Heydrichs Tod bis zum Prager Aufstand (1942–1945)*, (München–Wien: R. Oldenbourg, 1975).

<sup>4</sup> Ansgar Diller, *Rundfunkpolitik im Dritten Reich*, in *Rundfunk in Deutschland Band 2*, hrsg. v. Hans Bausch, (München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1980). Das Kapitel zum Rundfunk im Protektorat umfasst die Seiten 387–99.

<sup>5</sup> František Hrdlička, *Rozhlas v okupaci* [Rundfunk während der Okkupation], in *Od mikrofonu k posluchačům, z osmi desetiletí českého rozhlasu* [Vom Mikrofon zu den Hörern, aus acht Jahrzehnten des tschechischen Rundfunks], hrsg. v. Eva Ješutová et al. (Praha: Český rozhlas, 2003), 150–82.

gericht (*Národní soud*) der unmittelbaren Nachkriegszeit.<sup>6</sup> Bei Opluštil, der wegen seiner so genannten „politischen Sketsche“ vor dem Außerordentlichen Volksgericht der Nachkriegszeit belangt wurde, ist die Lage ähnlich. Bei Moravec hingegen ist die Aktenlage etwas weniger günstig.<sup>7</sup> Er entzog sich Anfang Mai 1945 der Verantwortung für seine Taten durch Selbstmord. Es sind in seinem Falle also nur vereinzelte Sendetexte vorhanden. Als nützliche Quelle erwies sich jedoch Jiří Pernes Monographie zum Leben Emanuel Moravec,<sup>8</sup> die viel Hintergrundmaterial zu Person und Handlungsmotiven beinhaltet. Ein ganz besonders wertvoller Beitrag zur Bewertung der Zustände im Tschechischen Rundfunk und der Atmosphäre in der Okkupationsverwaltung ist ein Tätigkeitsbericht von Ferdinand Thürmer, der im Frühjahr 1942 Rundfunkreferent im Amte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren wurde. Er verfasste seinen Bericht, der im Deutschen Rundfunkarchiv Frankfurt am Main zugänglich ist, im Jahre 1950.<sup>9</sup> Als wichtige Quelle zum Thema der Publizistik im Protektorat dienten ferner zum einen das Werk *Český tisk pod vládou Wolfganga Wolframa von Wolmara* von Jakub Končelík, Barbara Köpplová und Jitka Kryšpínová<sup>10</sup> sowie der aufschlussreiche und einfühlsame Aufsatz „Die Protektoratspresse und die ‚Judenfrage‘“ von Jaroslava Milotová von der Stiftung Theresienstädter Initiative.<sup>11</sup>

Auf Basis dieser Quellen soll nun also folgenden Hauptfragen bei der nachfolgenden Untersuchung der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik im „Protektorat“ nachgegangen werden:

1. Wie entwickelte sich die Rundfunkpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren im Laufe der Zeit, und wie spiegelte sich diese Politik konkret in der Programmgestaltung des Protektoratsrundfunks wider?
2. Inwieweit war das gebotene Programm eine reine Schöpfung der Okkupanten, und inwiefern beeinflussten Tschechen die Programminhalte?

<sup>6</sup> Národní archiv v Praze (Nationalarchiv in Prag, NA), Bestand Národní soud.

<sup>7</sup> NA, Bestand Emanuel Moravec.

<sup>8</sup> Jiří Pernes, *Až na dno zrady: Emanuel Moravec* [Bis zum Boden des Verrats: Emanuel Moravec] (Praha: Themis, 1997).

<sup>9</sup> Ferdinand Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, ein nicht veröffentlichter Tätigkeitsbericht verfasst im Mai 1950, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt am Main.

<sup>10</sup> Jakub Končelík, Barbara Köpplová, Jitka Kryšpínová, *Český tisk pod vládou Wolfganga Wolframa von Wolmara* [Die tschechische Presse unter dem Zepter des Wolfgang Wolfram von Wolmar] (Praha: Nakladatelství Karolinum, 2003).

<sup>11</sup> Jaroslava Milotová, „Die Protektoratspresse und die ‚Judenfrage‘“, *Theresienstädter Studien und Dokumente* 3 (1996): 153–184.

3. Wie vermittelten die Okkupanten der tschechischen Bevölkerung mittels des Rundfunks einen der Kernbestandteile ihrer Weltanschauung – den pathologischen Antisemitismus?
4. Und, soweit ermittelbar, wie reagierten die Hörer auf das Programm des Protektoratsrundfunks?

## 1. Der Rundfunk in der Tschechoslowakischen Republik und im „Protektorat Böhmen und Mähren“

In der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918–1938) kam es schon früh zur Etablierung des neuen Mediums Rundfunk. Schon bevor die Gründung der Sendergesellschaft bürokratisch abgeschlossen war, kam es über den Sender Praha-Kbely (Prag-Gbell) am 18. Mai 1923 zur Einführung täglicher Sendungen.<sup>12</sup> Ab diesem Zeitpunkt galten die Tschechoslowaken als die Betreiber des ersten regelmäßigen, d. h. täglichen Sendedienstes auf dem europäischen Kontinent. Nachdem die ersten zwei Jahre finanziell wenig erfreulich verlaufen waren, beteiligte sich das Post- und Telegrafienministerium an der Gesellschaft Radiojournal und erhielt 51 % der Stammaktien.

Bis zum Ende der Ersten Republik im September 1938 entwickelte sich ein weltoffener demokratischer Rundfunkbetrieb mit einer sehr spezialisierten Organisationsstruktur. Die Programmarbeit von Radiojournal gliederte sich in drei Hauptabteilungen: jeweils eine für Musikkunst, Wortkunst und für bildende Vorträge. Weiterhin gab es mehrere spezialisierte Fachabteilungen, die in der Zeit der Ersten Republik relativ unabhängig von der Sendegesellschaft arbeiteten und im Falle des Landfunks, Arbeiterfunks sowie des Rundfunks für Industrie, Handel und Gewerbe sogar als externe, jeweils weitgehend von ideologisch verwandten Parteien beeinflusste Kuratorien fungierten.<sup>13</sup> Um das Gesamtprogramm dieser vielfältigen Abteilungen zu koordinieren, etablierte die Sendegesellschaft Radiojournal die so genannte Programmzentrale (*programové ústředí*), welche im Laufe der Zweiten Republik unter den maßgeblichen Einfluss konservativer Parteigänger kam.

<sup>12</sup> A. J. Patzaková, *Prvních deset let Československého rozhlasu* [Die ersten zehn Jahre des Tschechoslowakischen Rundfunks] (Praha: Nákladem Radiojournalu čl. zpravodajství radiotelefonického, 1935).

<sup>13</sup> Es gab natürlich mehrere weitere Fachressorts wie etwa den Schulfunk, den Frauenfunk usw. Aber die hier erwähnten Beispiele waren von ihrem Wesen her besonders anfällig für politische Manipulation und werden deswegen betont.

Am 15. März 1939 – in Moravská Ostrava (Mährisch Ostrau) sogar bereits am Nachmittag des 14. März – kam es bekanntlich zum Einmarsch deutscher Truppen in die Länder Böhmen und Mähren, welche als „Protektorat“ in das Reichsgebiet eingegliedert wurden, und die nach Hitlers Erlass, den Reichsaußenminister von Ribbentrop auch im Prager Rundfunk vortrug, autonom sein sollten.<sup>14</sup> Da Hitler Böhmen und Mähren als alte Reichsländer verstand und sie auch gleich zum Bestandteil des Reichsgebiets erklärte, war diese angebliche tschechische Autonomie von Anfang an nur eine Fiktion, um dem Ausland und der aufgebrachten Protektoratsbevölkerung vorzutäuschen, dass die Nazi-Führung den Tschechen doch noch einige, wenn auch eng begrenzte Freiräume zur Gestaltung ihrer eigenen Gesellschaft belassen wolle.

Als Teil dieser Strategie diente auch die Erhaltung bestimmter tschechischer kultureller Einrichtungen, wie beispielsweise der Sendegesellschaft Radiojournal, die zunächst unter ihrer alten Geschäftsführung und in ihrer ursprünglichen Organisationsform (bis Ende September 1940) weiter existieren durfte.<sup>15</sup> Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass die Okkupanten nicht sofort alle Fäden in der Hand hielten und daher Zeit brauchten, um nicht zuletzt die notwendigen, willigen Kollaborateure in der Protektoratsbevölkerung zu finden.

Verwaltungsmäßig fiel der Rundfunk im Protektorat in den Arbeitsbereich der sich nach der Besetzung Böhmens und Mährens etablierenden Abteilung IV (Kulturpolitik) im Amte des Reichsprotektors. Die Abteilung IV wurde von der Gründung des Protektorats bis Anfang 1942 von Dr. Karl Freiherr von Gregory geleitet. Von Gregory war seit 1931 Mitglied der NSDAP und hatte langjährige Erfahrung als Schriftleiter in der schlesischen und niedersächsischen Gaupresse der Partei. Seit Mai 1938 vertrat er das Propagandaministerium auch als Presserat der deutschen Gesandtschaft in Prag.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> „Erlass des Führers und Reichskanzlers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939“, *Sammlung der Gesetze und Verordnungen* (1939): Nr. 75, 373.

<sup>15</sup> Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation von Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26. 6. 1946, NA, Bestand Národní soud, Kart. 107, Ordnungsnr. 60.

<sup>16</sup> Dr. Karl Freiherr von Gregory, Jahrgang 1899. Nach seinem Ausscheiden aus der Abteilung IV im Amte des Reichsprotektors Anfang 1942 setzte von Gregory seine diplomatische Laufbahn an der deutschen Botschaft in Bukarest fort. Seit der Einnahme der Stadt durch die Rote Armee im Jahre 1944 gilt er als verschollen. Siehe: Lebenslauf von Gregory. NA, Bestand Státní tajemník při Úřadu říšského protektora a Německé státní ministerstvo (Staatssekretär

Mitte Januar 1940 wurde der 30-jährige Altparteigenosse der NSDAP und wenig erfolgreiche ehemalige Opernsänger Lothar Scurla,<sup>17</sup> der es bei der im Oktober 1939 aufgelösten Reichsrundfunkkammer (RRK) nur zum Sachbearbeiter gebracht hatte, Leiter des Referats Rundfunk in der Abteilung IV. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 wurde sein Referat sogar in eine selbstständige „Gruppe Rundfunk“ umgewandelt.<sup>18</sup> Angesichts der außerordentlich schwierigen Propagandaaufgaben, die der Rundfunk im Protektorat zu leisten gehabt hätte – unter anderem wären eine Steigerung des Ansehens des Deutschen Reiches beim unterworfenen tschechischen Volk oder zumindest die Förderung dessen gewissenhafter Zusammenarbeit mit den Okkupanten denkbar gewesen – kann die Besetzung der Stellung des Rundfunkreferenten mit einem so jungen und kaum rundfunkerfahrenen Mitarbeiter wie Lothar Scurla nicht nur als unglücklich, sondern vermutlich schon als fahrlässig bezeichnet werden. Schließlich hatte sich Scurla in seinem bisherigen Werdegang weder in verantwortlicher Stelle mit der tagtäglichen Führung eines wichtigen Reichssenders noch mit der Gestaltung von Propagandasendungen befasst, sondern Mitgliedsbeiträge der Reichsrundfunkkammer eingetrieben und gelegentlich auch Artikel für deren amtliches Mitteilungsblatt *Der Rundfunk* geschrieben.<sup>19</sup> Scurlas Artikel enthalten meistens sehr viel mehr nationalsozialistische Gesinnung als wirklich nützliches oder praktisch verwendbares Gedankengut.<sup>20</sup> Vor die-

---

beim Amt des Reichsprotectors und Deutsches Staatsministerium – Karl Hermann Frank, ÜRP-ST-AMV), 109-2-104, 6, 7.

<sup>17</sup> Lothar Scurla (geboren 1909 in Grube Ilse, Lausitz – 1943? Ostfront) studierte ab 1927 Musik- und Theaterwissenschaften an der Universität Leipzig sowie Sologesang am sächsischen Landeskonservatorium der Musik. Zwischen 1932 und 1933 sang er kleine Partien und Charakterrollen an der Leipziger Oper. Er trat Anfang August 1932 der NSDAP bei, und wurde im Herbst 1933 in die Gauleitung Sachsen der Partei berufen, wo er in der NS-Rundfunkgruppe des Gaues Sachsen tätig war. Vom 1. März bis 31. Dezember 1936 arbeitete Scurla im Ortsverband Dresden der NS-Kulturgemeinde. Danach kam er zur Reichsrundfunkkammer. Nach seiner Dienstzeit im Protektorat wurde er zur Bewährung zur Wehrmacht eingezogen; er gilt seit 1943 als vermisst. Vgl. seine Personalakte bei der Reichskulturkammer. Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (BA), Bestand Personalvorgänge (Überw. der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, RRG) betr. Rundfunkangehörige, Signatur 2500003113, Lesefilmnr. L20, Bildnr. 2615; und Brief von seinem Bruder, Dr. Herbert Scurla, an eine Verwandte namens Hannelore vom 11. Juli 1980 hinsichtlich des Schicksals seines Bruders Lothar Scurla. Eine Kopie wurde dem Autor freundlicherweise durch Scurlas entfernten Verwandten und Namensvetter Lothar Scurla überlassen.

<sup>18</sup> *Rundfunk-Archiv* 14, Nr. 1 (Januar 1941): 35.

<sup>19</sup> Brief Scurla an Thürmer vom 18.8.1939. Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, Bestand RSK II, Personal- und Sachakten, A-Z, Signatur 2101127718, Lesefilmnr. 1575, Bildnr. 1417.

<sup>20</sup> Siehe z. B. „Tage des Deutschen Rundfunks, ein kulturpolitischer Ausblick“, *Der Rundfunk* 1, Heft 5 (Dezember 1937): 166–169; oder „Gibt es eine Rundfunkwissenschaft, Der Versuch

sem Hintergrund spricht Scurlas Ernennung zum Rundfunkreferenten für Böhmen und Mähren dafür, dass die NS-Rundfunkführung mindestens in diesem Zeitabschnitt keinen all zu großen Wert auf eine sachgemäße Beeinflussung der tschechischen Bevölkerung legte.

Im Prager Rundfunkhaus standen Scurla zwei ergebene Mitarbeiter zur Seite: die Sudetendeutschen Walter Maras<sup>21</sup> und Georg Schneider<sup>22</sup>. Beide hatten langjährige Rundfunkerfahrung und verfügten über beste Tschechischkenntnisse. Gleichzeitig wurde ihr Verhältnis zu den Tschechen von reichsdeutscher Seite als „Psychose mit zugehörigen Hassvorstellungen“ bezeichnet.<sup>23</sup> Personalchef Remeš beschrieb die Situation 1946 rückblickend wie folgt:

„Während die Ära des Dr. Maras einen Teil des Programms in seiner ursprünglichen Form beließ und nur propagandistisch und politisch grob formulierte Einlagen einfügte, änderte die zweite Ära [Anm. d. Verf.: nach 1942] den tragenden Gedanken des ganzen Programms, beließ ihm aber dabei seine tschechische Wesensart. Man arbeitete auf eine unauffälligere und weniger laute Art. Es erfolgte für alle Abteilungen eine spürbare Entspannung, allerdings nicht für die Abteilung politischer Vorträge [Anm. d.

---

einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Wissen im Rundfunk“, *Der Rundfunk* 1, Nr. 8 (März 1938): 250–254.

<sup>21</sup> Dr. Walter Maras (1908 in Polubný/Polaun, Böhmen geboren – 1945 in Prag gestorben?) studierte Slawistik an der Deutschen Universität in Prag und arbeitete ab 1935 in der literarisch-dramatischen Abteilung des deutschsprachigen Rundfunks der tschechoslowakischen Rundfunkgesellschaft Radiojournal. Am 15. Oktober 1938 verließ er zunächst seine Stelle bei Radiojournal. Ab dem 15. März 1939 übernahm er die engere politische Aufsicht über den Tschechischen Rundfunk als Leiter der Deutschen Dienststelle. Quellen im Archiv des tschechischen Innenministeriums (Archiv Ministerstva Vnitřní, AMV) geben Maras' letzten Aufenthaltsort in Böhmen als das Reservelazarett in Praha-Střešovice (Prag-Streschowitz) im Februar 1945 an. Siehe auch Archiv Českého rozhlasu (Archiv des Tschechischen Rundfunks, AČRo), Prag, Historischer Fonds.

<sup>22</sup> Dr. Georg Schneider (1906 in Litice/Littitz bei Pilsen geboren) studierte Jura in Prag und Wien, arbeitete seit Mitte der 1930er Jahre im deutschsprachigen Sendedienst von Radiojournal. Neben seiner Tätigkeit bei Radiojournal war Schneider auch Mitarbeiter in Hitlers Prager Abwehrstelle und zweiter deutscher Leiter der Prager Filiale von International Business Machines (IBM). Schneider war leidenschaftlich antitschechisch eingestellt und schaffte es im Laufe des Krieges, mehrere tschechische Untergebene in Arbeiterziehungslager und Konzentrationslager einweisen zu lassen. Im Mai 1945 floh er nach München, wo er seine Karriere bei IBM fortsetzte. Siehe Akte Dr. Georg Schneider. AMV, Z-C-3062/143-11.9.46, sowie Causa Georg Schneider. Státní oblastní archiv Praha (Staatliches Regionalarchiv Prag, SOA), Bestand Krajský soud trestní v Praze (Kreisgericht in Strafsachen Prag, KST), TkXX15.682/47, Kart. 13, 2.

<sup>23</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 9.



Verf.: Leiter Alois Kříž], die – wenn auch in einer verfeinerten Form – die ursprüngliche Linie beibehielt.“<sup>24</sup>

Für die Sendegesellschaft Radiojournal, die am 10. Juni 1939 in „Tschechischer Rundfunk“ umbenannt wurde,<sup>25</sup> hatte der Überfall auf das Land auf jeden Fall sofort spürbare Auswirkungen. Der einzige Protektoratssender, bei dem es zunächst bei einem fast ungestörten tschechischsprachigen Sendebetrieb blieb, war der Hauptsender Praha I – Liblice (Prag I – Liblitz). Brünn und Mährisch Ostrau wurden für die ersten Wochen der Okkupation an den Reichsrundfunk angeschlossen. Erst ab Mai standen sie dem tschechischsprachigen Rundfunk wieder zur Verfügung.

Auch wenn diese Studie hauptsächlich die nazistische Rundfunkpolitik gegenüber den Tschechen behandelt, darf doch in diesem Kontext die deutschsprachige Sendetätigkeit im Protektorat nicht völlig außer Acht gelassen werden. Nach der Besetzung der Sendezentrale im ersten Stock des Rundfunkhauses in der damaligen „Fochgasse“ 16<sup>26</sup> durch Prager Deutsche unter der Leitung von Georg Schneider in der Nacht vom 14. auf den 15. März 1939 mutierte der Sender Prag II – Melnik (Praha II – Mělník) zum „Volksdeutschen Sender Melnik“.<sup>27</sup> Dessen Führung übernahm aber kein Sudetendeutscher, sondern der reichsdeutsche, langjährige Rundfunkmann Hans-Günther Marek.<sup>28</sup> Am 18. Juni 1939 taufte der deutsche Staatssekretär Karl Hermann Frank persönlich den Sender in „Reichssender Böhmen“ um, der wie die Sender im restlichen Reichsgebiet zu einer Filiale der Reichsrundfunk-Gesellschaft (RRG) umgestaltet wurde. Zum Sendebereich des Reichssenders Böhmen gehörten nach Goebbels Anordnung „das Protektorat Böhmen und Mähren, sowie der Gau Sudetenland mit Ausnahme des Regierungsbezirks Troppau“.<sup>29</sup> Seine Beziehung zur Abteilung IV (Kultur-

---

<sup>24</sup> Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation von Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26. 6. 1946. NA, Bestand Národní soud, Kart. 107, Ordnungsnr. 60, 2.

<sup>25</sup> Ibid., 1.

<sup>26</sup> Heute Vinohradská 12. Besichtigung des Reichssenders Böhmen durch den Herrn Staatssekretärs Frank am 5. 7. 1939. NA, ÚRP-ST-AMV, 109-4-1423, 180–183.

<sup>27</sup> AMV, Z-43642/45.

<sup>28</sup> Hans-Günther Marek (geb. 1902 in Forst, Lausitz – gestorben 1967 in Hamburg) war NSDAP-Mitglied seit dem 1.5.1933. E-Mail vom Standesamt Forst (Lausitz) an den Autor vom 21. 12. 2004 und AMV, NSDAP-Karte Marek.

<sup>29</sup> Anordnung von Goebbels über die Rundfunkverhältnisse im Protektorat (nicht datiert aber vermutlich ca. Mai 1939). NA, ÚRP-ST-AMV, 109-4-1423, 133.

politik) im Amte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren blieb jedoch ungeklärt.<sup>30</sup>

Der sich daraus ergebende Konflikt zwischen Marek und dem Rundfunkreferenten im Amt des Reichsprotectors Lothar Scurla verrät auch einiges über die Rundfunkpolitik der Nationalsozialisten gegenüber den Tschechen. Dem langjährigen Reporter und Rundfunkstar Marek, der im Laufe mehrerer Jahre zum Leiter der Abteilung Zeitgeschehen am Deutschlandsender avanciert war,<sup>31</sup> erschien die Vorstellung einer dienstlichen Bevormundung durch den kaum rundfunkerfahrenen, sieben Jahre jüngeren ehemaligen Sachbearbeiter Scurla nämlich als außerordentliche Zumutung. Die Tschechen hatten vielleicht keine Möglichkeiten, gegen Scurlas Position offen anzukämpfen, aber das galt nicht für Marek. Diese Situation führte dann zwangsläufig auch zu ständigen und heftigen Reibereien zwischen Marek und Scurla, in die sowohl das Berliner Propagandaministerium wie auch das Amt des Reichsprotectors in Prag verwickelt wurden. Ende 1941 wurden schließlich beide Herren von ihren genervten Vorgesetzten abberufen.<sup>32</sup>

Auch die Programmarbeit des Reichssenders Böhmen besitzt einen gewissen Aussagewert über die Nationalsozialisten und ihre Außenpolitik. Ab dem Sommer 1939 sendete der Reichssender Böhmen nämlich eine tägliche, etwa halb- bis dreiviertelstündige *Česká hodinka* – zu Deutsch amtlich: „Tschechische Stunde“. Um diese Sendereihe sammelten sich führende tschechische Faschisten, aktivistische Journalisten und andere NS-Kollaborateure wie Karel Werner<sup>33</sup>, Emil Šourek<sup>34</sup> und sogar Hugo Tuskány<sup>35</sup> von

<sup>30</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 2.

<sup>31</sup> „Rundfunksprecher sein heißt, Diener am Werk sein!“, *Der Rundfunk. Blätter für nationalsozialistische Kulturgestaltung mit den amtlichen Mitteilungen der Reichsrundfunkkammer* 2, Heft 4 (Januar 1939), 81.

<sup>32</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 10.

<sup>33</sup> Karel Werner (1906–1947, hingerichtet), Mitglied der so genannten „Sedmička“, der Gruppe der sieben wichtigsten aktivistischen, d.h., kollaborationsbereiten Journalisten des Protectorats, Chefredakteur der Zeitungen *České slovo* und *Večerní České slovo*, Gründungsmitglied der Tschechischen Liga Gegen den Bolschewismus. (Die anderen Mitglieder der „Sedmička“ waren: Karel Lažnovský, Vladimír Krychtálek, Emanuel Vajtauer, Vladimír Ryba, Jaroslav Křemen und Václav Crha). Siehe Končelík, Köpplová, Kryšpínová, *Český tisk*, 222.

<sup>34</sup> Emil Šourek (Jahrgang 1884) war Chefredakteur der faschistischen Zeitschrift *Vlajka*. Nach dem Kriege wurde er zu 20 Jahren Haft verurteilt. Er starb kurz nach seiner Amnestierung im Jahre 1954. Siehe Končelík, Köpplová, Kryšpínová, *Český tisk*, 248.

<sup>35</sup> Hugo Tuskány (Jahrgang 1887). Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 18. 6. 1946. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Ordnungsnr. 51, 6.

dem semi-pornografischen, antisemitischen Hetzblatt *Arijský boj*.<sup>36</sup> Aus der behördlichen Korrespondenz um den Konflikt Marek vs. Scurla geht aber deutlich hervor, dass die hauptsächliche Absicht dieser Sendereihe nicht die politische Beeinflussung der tschechischen Bevölkerung war. Viel wichtiger als die Programminhalte war die Tatsache, dass die „Tschechische Stunde“ vom ansonsten deutschsprachigen Reichssender Böhmen ausgestrahlt wurde. Mit der Platzierung dieser propagandistischen Sendereihe im Reichssender Böhmen statt bei einem tschechischsprachigen Sender sollte vor allem im Zeitabschnitt vom Sommer 1939 bis zum Sommer 1940 dem Ausland, d. h. vor allem den noch nicht besetzten „kleineren Völkern Europas“, vorgetäuscht werden, dass keine Einmischung in das Programm des Tschechischen Rundfunks selbst stattfindet.<sup>37</sup> Nach der Besetzung West- und Südeuropas ließ man die Sendereihe weiter laufen, bis sie schließlich im Dezember 1941 durch die Sendereihe *Hlasý doby* („Stimmen der Zeit“) im tschechischsprachigen Sender Prag I ersetzt wurde.<sup>38</sup>

## 2. Die Ära Maras beim Tschechischen Rundfunk

Die frühe Phase der Okkupation von März 1939 bis zur Niederlage Frankreichs im Juni 1940 war verständlicherweise durch eine abwartende Haltung der Regierung sowie großer Teile der tschechischen Bevölkerung und der Presse gekennzeichnet. Als sich die Gesellschaft langsam vom ersten Schock des deutschen Einmarsches erholte, bemühten sich viele, sich nicht zu sehr mit den Okkupanten einzulassen. Schließlich – so hoffte die tschechische Bevölkerung – würden diese bald von den Großmächten besiegt

---

<sup>36</sup> Nach dem Krieg beschrieb der tschechoslowakische öffentliche Ankläger beim Außerordentlichen Volksgericht das Zentralblatt der antijüdischen Liga, die Wochenzeitschrift *Arijský boj*, als „eine Tracht jeglichen Drecks der Infamie, die während der Zeit der Okkupation aus unserem Volk an die Oberfläche gelangte“. Siehe Strafanzeige vom 27. 8. 1946 in der Causa Karel Babka-Kasanda, Vladimír Břetenář, Hugo Tuskány et al. vor dem Außerordentlichen Volksgericht in Prag. AMV, 301-59-3, 160, und Jaromír Kubíček et al, *Česká retrospektivní bibliografie, Noviny České republiky 1919–1945* [Tschechische retrospektive Bibliografie, Zeitungen der Tschechischen Republik 1919–1945] (Sdružení knihoven ČR, Brno, 2004), 27.

<sup>37</sup> Scurlas Rechtfertigungsschreiben vom Oktober 1941. NA, ÚRP-ST-AMV, 109-4-1423, 109. Beispielsweise war der Reichssender Böhmen durch seine Raumwelle ausgezeichnet in den Niederlanden, Belgien und in Großbritannien zu empfangen.

<sup>38</sup> Notiz Kříž an die Programmverwaltung des Tschechischen Rundfunks vom 6. 1. 1942. NA, Bestand Národní soud, Kart. 108.

werden.<sup>39</sup> In der Zwischenzeit vertraute man auf die versprochene kulturelle Autonomie des Protektorats und die sprichwörtliche tschechische Kunst des passiven Widerstands – *švejkování*. Von der Gültigkeit der kulturellen Autonomie war scheinbar zunächst auch Radiojournal-Generaldirektor Ladislav Šourek überzeugt, denn in seinem Eröffnungsvortrag zur ersten Tagung der Programmchefs des Rundfunks nach Errichtung des Protektorats am 3. Mai 1939 behauptete er tatsächlich: „Mit den Deutschen kommen wir gut aus, vielleicht bleibt das auch weiter so, weil das insgesamt auch die Arbeit der anderen Seite erleichtert.“<sup>40</sup>

Hinsichtlich der Programmarbeit reagierten die Tschechen auf die Okkupation sogleich mit historischen Sendungen und Heimatsendungen und entwickelten eine neue Sendereihe für den Sonntagnachmittag namens *Hlasy domova* („Stimmen der Heimat“).<sup>41</sup> Die erste Sendung lief schon am Sonntag, dem 3. April 1939, zwischen 12.00 und 12.25 Uhr und führte den Hörer in die Welt fremder Reisender durch die böhmischen Länder in der Geschichte.<sup>42</sup> Bis zum Ende der Okkupation wurden noch hunderte Folgen dieser Sendereihe ausgestrahlt.

Am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus, und bereits am 8. September 1939 führte die BBC in London regelmäßige Sendungen in tschechischer Sprache ein.<sup>43</sup> Dem angeblich autonomen Protektorat Böhmen und Mähren wurden die auch im übrigen Reichsgebiet geltenden „außerordentlichen Rundfunkmaßnahmen“ vom 1. September 1939 aufgezwungen,<sup>44</sup> die für das Abhören ausländischer Sender drakonische Strafen – einschließlich der Todesstrafe in ernsten Fällen – vorsahen. Einer, dem diese Maßnahmen jedoch nicht weit genug gingen, war Karl Hermann Frank, der sich am 24. November 1939 in einem Brief direkt an Goebbels mit der Bitte um eine Anordnung wandte, „dass die tschechische Bevölkerung samt und sonders ihre Rundfunkgeräte abzugeben hat“. Als Begründung führte er an, „dass die tschechische

<sup>39</sup> Pernes, *Až na dno zrady*, 160.

<sup>40</sup> Ladislav Šourek, přednáška na programové konferenci na Barrandově 3. 5. 1939 (Vortrag auf der Programmkonferenz in Barrandov vom 3. V. 1939), 1–2. AČRo, Historischer Fonds.

<sup>41</sup> *Náš rozhlas* 17, Nr. 14 (2. bis 8. April 1939): 5.

<sup>42</sup> *Ibid.*, 3.

<sup>43</sup> „Historie BBC v češtině“ [Die Geschichte der BBC in tschechischer Sprache], [http://www.bbc.co.uk/czech/specials/934\\_bbc\\_history/page2.shtml](http://www.bbc.co.uk/czech/specials/934_bbc_history/page2.shtml) (letzter Zugriff: 7. 2. 2009).

<sup>44</sup> *Verordnungsblatt des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren* 1939, 129. In diesem Falle wurde einfach der Wortlaut des reichsdeutschen Gesetzes (Reichsgesetzblatt I, 1683) einschließlich der ursprünglichen Unterzeichner (Göring, Heß, Frick und Lammers) übernommen. Die Autonomie des Protektorats erschöpfte sich scheinbar darin, dass der deutsche Text auch ins Tschechische übersetzt wurde.

Bevölkerung trotz der hierauf stehenden Strafen in grossem Ausmass [sic] ausländische Sender hört und auf diese Weise täglich neues Material für die von ihr sehr geschickt und nachhaltig betriebene Flüsterpropaganda erhält“.<sup>45</sup> Frank bat Goebbels dabei um eine Erörterung des Themas beim „Führer“. Erstaunlicherweise entschied sich Hitler jedoch gegen eine solche Maßnahme<sup>46</sup> und stattdessen für den Ausbau des Rundfunks in Böhmen und Mähren: Gab es bei der Errichtung des Protektorats im März 1939 719.771 angemeldete Rundfunkteilnehmer,<sup>47</sup> so stieg diese Zahl bis zum 31. Dezember 1944 auf 1.068.058, was eine Erhöhung um 48 % darstellt.<sup>48</sup>

Anfang Februar 1940 übernahm Lothar Scurla die Leitung des Referats Rundfunk im Amte des Reichsprotektors.<sup>49</sup> Scurlas Prager „Zentralbehörde“ unterstellt waren die einzelnen tschechischen Sender, deren „Deutsche Dienststellen“ mit leitenden sudetendeutschen „Hauptzensurbeauftragten“ besetzt wurden, denen wiederum jeweils mehrere untergegebene „Zensurbeauftragte“ zugeteilt waren. In Prag waren das, wie bereits erwähnt, die „Hauptzensurbeauftragten“ Maras und Schneider, denen weitere 15 Zensoren und Dolmetscher zur Seite standen.<sup>50</sup> Knapp einen Monat nach Scurlas Antritt wurde Miloš Kareš (1891–1944) am 29. Februar 1940 nach reichsdeutschem Vorbild zum „Intendanten“ des Tschechischen Rundfunks ernannt.<sup>51</sup> Bedenkt man den hauptsächlichlichen Inhalt seiner bisherigen Arbeit beim Rundfunk in der Dramaturgie, wirkt die Ernennung von Kareš eher wie eine unpolitische Besetzung des Postens – vielleicht analog zur Beibehaltung des Juristen Hácha in der Position des Staatspräsidenten bei der Errichtung des Protektorats. Jedoch ließen politische Machenschaften nicht lange auf sich warten. Um Kareš bildete sich ein engerer Programmausschuss, bestehend aus zwei von der tschechischen Einheitspartei *Národní*

<sup>45</sup> Brief K.H. Frank an Reichspropagandaminister Goebbels vom 24. 11. 1939. NA, Bestand ÚŘP-ST-AMV, 109-4-5, 4.

<sup>46</sup> Vermerk zur Entscheidung des Führers bezüglich der tschechischen Rundfunkgeräte vom 24. 1. 1940. NA, Bestand ÚŘP-ST-AMV, 109-4-5, 7.

<sup>47</sup> *Statistisches Jahrbuch für das Protektorat Böhmen und Mähren 1943*, 89.

<sup>48</sup> Ješutová et al., Hrsg., *Od mikrofonu*, Tabelle II. Počet koncesionářů [Anzahl der Konzessionäre], 613.

<sup>49</sup> Scurla war ab dem 1. Februar 1940 in Prag polizeilich gemeldet. Siehe: Policejní přihláška Scurla [Polizeiliche Meldekarte Scurla]. NA, Fonds Policejní ředitelství v Praze [Polizeidirektion in Prag], Evidence obyvatelstva [Einwohnerregister] 1931–1940.

<sup>50</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 16.

<sup>51</sup> Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation von Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26. 6. 1946. NA, Bestand Národní soud, Kart. 107, Ordnungsnr. 60.

*Souručenství*<sup>52</sup> (Nationale Gemeinschaft – NG) eingesetzten Beamten und einem langjährigen Referenten im Schulfunk, Bedřich Pěkný (Jahrgang 1904), der allerdings auch als vielseitiger Zuträger und Mitintrigant von Georg Schneider fungierte.<sup>53</sup> Nach dem Krieg sagte Personalchef Remeš über diese drei Herren vor Gericht aus, dass sie „die Umstände missbrauchten, um Eingriffe im ganzen Betrieb vorzunehmen“.<sup>54</sup>

Im September desselben Jahres kam es dann auch zu einer weit reichenden formellen Umstellung der Gesellschaft: „Am 27. September 1940 überließ die Protektoratsregierung zwangsweise ihre Anteile dem Reichsprotector in der Höhe von 49 % des Stammkapitals und stockte ihre Anteile damit auf, indem sie die Anteile der Privatbeteiligten übernahm oder konfiszierte.“<sup>55</sup> Rundfunkreferent Lothar Scurla, der Radiojournal-Gründer und bisherige Generaldirektor Ladislav Šourek und Hubert Masařík, einer der engsten Mitarbeiter des später wegen Widerstandstätigkeit hingerichteten Vorsitzenden der Protektoratsregierung, General Alois Eliáš, bildeten ab diesem Zeitpunkt den Vorstand der Gesellschaft. Oberflächlich bedeutete dies ein Verhältnis von zwei Tschechen zu einem Deutschen, jedoch um „auszuschließen, dass die Tschechen den Deutschen überstimmten, wurde am 27. September 1940 gleichzeitig einen Syndikatsvertrag abgeschlossen“.<sup>56</sup> Dieser bestimmte, dass in „allen Angelegenheiten, die den Rahmen der autonomen tschechischen kulturellen Arbeit überschreiten oder unmittelbar die Interessen des Grossdeutschen Reichs [sic!] berühren“, die Stimme des Reichsprotectors bzw. der von ihm bestellten Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrats [Anm. d. Verf.: Scurla] entscheidend sei. Außerdem entschied der Reichsprotector, ob eine Frage in diese Kategorie fiel oder nicht.<sup>57</sup>

Im März 1941 wurde Generaldirektor Šourek nach einer von Georg Schneider entfachten und von Bedřich Pěkný unterstützten Intrige

---

<sup>52</sup> Auf Deutsch: „Nationale Gemeinschaft“. Um Verwechslungen mit den deutschen Nationalsozialisten und deren Abkürzung NS zu vermeiden, wird hier für die *Národní Souručenství* die deutsche Abkürzung NG verwendet.

<sup>53</sup> Siehe AČRo, Historischer Bestand.

<sup>54</sup> Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation von Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26. 6. 1946. NA, Bestand *Národní soud*, Kart. 107, Ordnungsnr. 60, 3.

<sup>55</sup> *Ibid.*, 2.

<sup>56</sup> *Ibid.*

<sup>57</sup> Syndikats-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Protektoratsregierung vom 27. 9. 1940. NA, ÚRP-ST-AMV, 109-4-1423, 131.

zwangspensioniert. Das verbleibende Vorstandsmitglied, Hubert Masařík, wurde im Oktober 1941 kurz nach der Ankunft des stellvertretenden Reichsprotectors Reinhard Heydrich in Prag von der Gestapo direkt im Rundfunkgebäude verhaftet und abgeführt. Ab Herbst 1941 blieb also de facto nur noch Lothar Scurla als alleiniger Herrscher des Tschechischen Rundfunks, jedoch waren auch dessen Tage bald gezählt. Es war nämlich den zentralen deutschen Reichsbehörden aufgefallen, dass die Propagandaarbeit im Sinne des Reichsgedankens in Böhmen und Mähren fehlgeschlagen war.<sup>58</sup> Nach der Ankunft Reinhard Heydrichs in Prag wurde daher auch im Bereich des Rundfunks reiner Tisch gemacht. Scurla wurde kurzerhand zur Wehrmacht eingezogen und zur Bewährung an die russische Front geschickt, von der er allerdings nicht mehr zurückkehrte.<sup>59</sup>

Nach der Abberufung von Scurla Ende 1941 leitete in der Zeit von ungefähr dem 27. Oktober 1941<sup>60</sup> bis etwa Frühjahr 1942<sup>61</sup> der Intendant Hanns-Otto Fricke vom Reichssender Breslau den Rundfunk in Prag. Laut Thürmer, der Anfang Januar 1942 in Prag eintraf, soll Fricke eine Politik auf eigene Faust betrieben haben, die die Zusammenfassung der Sender des Protektorats, der Slowakei, des Generalgouvernements und des Reichssenders Breslau zu einer großen Südost-Sendergruppe mit Breslau als Mittelpunkt zum Ziel hatte.<sup>62</sup> In Zusammenhang mit dieser Absicht wurde die mittlerweile prekäre finanzielle Situation des Protektoratsrundfunks weiter verschlimmert.<sup>63</sup> Thürmers Behauptungen hinsichtlich Frickes Absichten erscheinen deswegen als glaubwürdig, weil Fricke selbst seine Vision des Reichssenders Breslau als „Brücke zum Südosten“ schon früher offiziell betont hatte.<sup>64</sup> Nichtsdestotrotz gilt die relativ kurze Dauer von Frickes Führung eher als Episode in der Geschichte des Protektoratsrundfunks, die Remeš in seinem Nachkriegsbericht nicht einmal erwähnte.

---

<sup>58</sup> Tim Fauth, *Deutsche Kulturpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 bis 1941* (Göttingen: V&R unipress, 2004), 73.

<sup>59</sup> Brief von seinem Bruder, Dr. Herbert Scurla, an eine Verwandte namens Hannelore vom 11. 7. 1980 (wie Fußnote 17).

<sup>60</sup> Brief von Gregory an K. H. Frank vom 27. 10. 1941. NA, ÚŘP-ST-AMV, 109-4-1424, 4.

<sup>61</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 5-7.

<sup>62</sup> *Ibid.*, 5.

<sup>63</sup> *Ibid.*, 16.

<sup>64</sup> Siehe: Hanns-Otto Fricke, „Der Reichssender Breslau im südosteuropäischen Raum“, *Handbuch des Deutschen Rundfunks 1939/40*, 136–40.

Ab 17. März 1942 übernahm die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) alle Anteile des Tschechischen Rundfunks,<sup>65</sup> der dann mit dem Reichssender Böhmen zur Sendergruppe Böhmen-Mähren unter der vereinheitlichten Führung des SS-Mannes und ehemaligen Senderleiters des Reichssenders Frankfurt, Ferdinand Thürmer, zusammengelegt wurde.

### 3. Das Programm des Tschechischen Rundfunks bis zum Frühjahr 1942

Die politischen Entwicklungen hinter den Kulissen hatten natürlich Auswirkungen auf das Programm des Tschechischen Rundfunks, auf das nun mehrere Instanzen Einfluss zu nehmen versuchten. Auf tschechischer Seite wirkten sich diese Entwicklungen im Frühjahr 1940 so aus, dass die verschiedenen, meist fünf- bis zehnminütigen Sendungen der Nationalen Gemeinschaft namens *Okénko*<sup>66</sup>, *Hlídky*<sup>67</sup> und *Beseda*<sup>68</sup> täglich oder beinahe täglich ausgestrahlt wurden. Leider sind eingehendere Angaben zum Inhalt der Propagandaarbeit der NG in ihrem Fonds im tschechischen Nationalarchiv kaum erhalten.<sup>69</sup> Den Themen der Sendungen nach zu urteilen, war der Tschechische Rundfunk jedoch bemüht, einen ausgesprochen tschechischen und vordergründig eher unpolitischen Ton anzuschlagen. Beispielsweise organisierte der Kulturrat der NG im Mai 1940 eine Aktion unter Theatern, Orchestern, Chören und anderen kulturellen Institutionen des Protektorats – einschließlich des Tschechischen Rundfunks – und erklärte den Monat Mai zum *Český hudební máj* („tschechischer Musik-Mai“). Dies führte zur Ausstrahlung eines weiten Spektrums tschechischer musikalischer Leistungen von Antonín

<sup>65</sup> Umriss der Organisation und Tätigkeit des Tschechischen Rundfunks während der Okkupation von Personalreferent Dr. Jur. Karel Remeš vom 26. 6. 1946. NA, Bestand Národní soud, Kart. 107, Ordnungsnr. 60, Deckblatt.

<sup>66</sup> Ursprünglich: „Okénko čs. rozhlasu“ (zu Deutsch: „Fensterchen des Tschechoslowakischen Rundfunks“) war eine tägliche oder fast tägliche Sendung von circa zehn Minuten Dauer, die am 8. Mai 1938 zum ersten Male über den Äther ging. „Okénko“ fand anscheinend einen derart guten Anklang bei den Hörern, dass auch der kommunistisch geführte Rundfunk der Nachkriegszeit Programme mit diesem Titel und in diesem Format sendete. Siehe beispielsweise: *Slobodný rozhlas* 6, Nr. 35 (27. August bis 2. September 1950).

<sup>67</sup> Zu Deutsch: „Wache“.

<sup>68</sup> Zu Deutsch: „Gespräch“. Eine „Beseda“ ist meistens ein Treffen mehrerer Menschen zu einem Gespräch.

<sup>69</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden bisherige Mitarbeiter der Nationalen Gemeinschaft selbst mit der Liquidierung der Partei beauftragt. Das war eine Aufgabe, die sie außerordentlich gründlich verrichteten, und die sie bis weit in das Jahr 1946 (!) hinein beschäftigte. Siehe NA, Bestand Národní souručenství, Findbuch 301.



Dvořák, Bedřich Smetana, Josef Suk usw. über Blasmusik bis hin zur Tanzmusik des berühmten Swingorchesters Karel Vlachs. Die Verwendung des Wortes *Máj* statt des tschechischen Monatsnamens *květen* war sicherlich eine Anspielung auf den berühmten tschechischen Nationaldichter der Romantik Karel Hynek Mácha und sein gleichnamiges Gedicht. Der direkte Einfluss deutscher Stellen, d. h. von Scurlo und seiner Gruppe, gestaltete sich auf eine zweifache Art und Weise. Von den circa 180 „Sendungen deutschen Inhaltes im Tschechischen Rundfunk“ im ersten Halbjahr 1940 waren gut 120 reine Musiksendungen.<sup>70</sup> Besonders zu Beginn dieses Zeitraums ist eine Umwerbung der Hörerinnen und Hörer mit Höchstleistungen deutschen Kulturgutes z. B. von Mozart, Weber, Haydn oder Händel zu verzeichnen. Gegen diese Werke konnte kaum ein denkender Mensch etwas haben, denn egal, was der Hörer von Hitler hielt: Hochwertige klassische Musik blieb auch in dieser Zeit ein Wert an sich. Daneben wurden auch kurze Sendungen mit deutschen Themen in den Schulfunk, den Frauenfunk, den Wirtschaftsfunk, den Arbeiterfunk und den Landfunk integriert. Diese Sendungen zielten offenbar darauf ab, gewisse Segmente oder Zielgruppen der tschechischen Hörerschaft im Sinne des Reiches zu bearbeiten. Betrachtet man diese Segmente, muss man feststellen, dass die Strategie eine gewisse innere Logik besaß. Man versuchte beispielsweise die biologische Zukunft des Volkes, die Jugend, für die Sache des Reichs zu gewinnen. Eine erste Sendung dieser Art war eine 20-minütige „Plauderstunde der Jugend: Die Alpen“ am 16. Januar 1940.<sup>71</sup>

Während die Wehrmacht im Frühjahr 1940 nach und nach Westeuropa eroberte, wurden am 2. Juni 1940 im Tschechischen Rundfunk tägliche Nachrichtensendungen „gemeinsam mit dem Reichsrundfunk“ eingeführt. Die Dauer dieser „gemeinsamen“ Sendungen beschränkte sich zunächst auf nur 15 Minuten in der Zeit von 14:00 bis 14:15 Uhr. Ab Montag, dem 17. Juni 1940, baute man jedoch die Sendung unter Einbeziehung des Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht und musikalischer Einlagen zu einer vollen Stunde aus!<sup>72</sup>

Nach der Niederwerfung Frankreichs Ende Juni 1940 waren die Nationalsozialisten – mit Ausnahme der mit ihnen in dieser Zeit noch

---

<sup>70</sup> Brief Dittmann vom Referat Rundfunk an Gruppenleiter von Gregory von der Gruppe Kulturpolitische Angelegenheiten vom 20. 8. 1940 über die Sendungen deutschen Inhaltes am Tschechischen Rundfunk in der Zeit vom 1. 1. 1940 – 30. 6. 1940. NA, Bestand Úřad říšského protektora (Amt des Reichsprotektors), Kart. 1164.

<sup>71</sup> Ibid.

<sup>72</sup> *Týden rozblasu*, 15. Juni 1940, 16.

zusammenarbeitenden Sowjetunion – die einzige Großmacht auf dem europäischen Festland. Für die Tschechen schien jede Hilfe in weiter Ferne zu liegen, und Hoffnungen auf eine baldige Befreiung erschienen unrealistischer denn je. Am 18. September 1940 traf sich Goebbels mit dem „Gesandten“ des Protektorats in Berlin, Chvalkovský, und legte ihm unzweideutig nahe, dass es den Tschechen bei mangelnder Einsicht ohne weiteres so ergehen könne wie den vollkommen unterdrückten Polen.<sup>73</sup> Als Reaktion auf diese und andere Mitteilungen leitete die NG „eine Aktion zur Propagierung des Reichsgedankens ein“,<sup>74</sup> und es kam zu einer regelrechten Flut prodeutscher Sendungen oder Sendungen mit deutscher Thematik. Ab diesem Zeitpunkt finden wir tschechischsprachige Sendereihen im Tschechischen Rundfunk wie:

- Příčiny německého vítězství („Die Ursachen des deutschen Sieges“);
- Jak to dělají v Říši? („Wie machen sie das im Reich?“ – z. B.: Schulwesen, Berufsausbildung, Körperertüchtigung, Sport, Bankwesen, Bibliothekswesen usw.);
- Mužové německé práce („Männer der deutschen Arbeit“ – z. B.: Fraunhofer, Bosch, Junkers usw.);
- Významné německé ženy („Bedeutende deutsche Frauen“ – z. B.: Johanna von Bismarck, Cosima Wagner usw.);
- Bereme si vzor z Říše („Nehmen wir uns ein Vorbild am Reich“ – z. B.: die Umgestaltung Berlins durch Speer usw.).

Trotz der Vielfältigkeit der Programme zur Verherrlichung Deutschlands und des Nationalsozialismus blieben die Inhalte manchmal sicherlich noch hinter den deutschen Erwartungen zurück. Beispielsweise suchte Hubert Misařík in einer Sendung vom 27. August 1940 aus der Reihe zu den „Ursachen des deutschen Sieges“ Erklärungen für die Entwicklungen der letzten Jahre in dem Verfall des Glaubens, des parlamentarischen Systems und des Abwehrwillens der Demokraten angesichts der „ungewöhnlich soliden, ausdauernden und diskreten Vorbereitung“ ihres zu „allen Opfern bereiten“ nationalsozialistischen Gegners.<sup>75</sup> Hitler wird zwar vordergründig als taktischer Genius dargestellt, hintergründig aber als skrupel- und gewissenloser Politiker entlarvt. Die Sendung endet zwar mit einem Appell an den Wirklichkeitssinn der Hörer angesichts der geografischen Lage des Landes, aber

<sup>73</sup> Brief Chvalkovský an Eliáš und Misařík zum Inhalt seines Gesprächs mit Goebbels am 18. 9. 1940. AMV, 301-92-1, 57.

<sup>74</sup> Brandes, *Die Tschechen I*, 118.

<sup>75</sup> Sendetext von Dr. Hubert Misařík vom 27. 8. 1940. NA, Bestand Národní soud, TNS 17/46, Kart. 60, 118.

auch mit einem Aufruf zur Einheit und zum Zusammenhalt der tschechischen Nation, die, „so lehrt uns gerade die nüchterne [Anm. d. Verf.: oder berechnende] deutsche Einschätzung“ ihrer Feinde,<sup>76</sup> die beste Garantie der tschechischen Zukunft sei.

In die Zeit bis zum Frühjahr 1942 fiel auch die regste Tätigkeit der Deutschen Dienststelle im Tschechischen Rundfunk, die de facto zur politischen Direktion der Sendegesellschaft avancierte.<sup>77</sup> Es arbeiteten dort ca. 15 deutsche Zensoren und Übersetzer, „die sich des Programms bemächtigten. Das heißt, sie machten kein Programm, sondern verhinderten, dass eine ordnungsgemäße Programmplanung überhaupt vor sich gehen konnte, indem sie kurzfristig, oft Minuten vor der Sendung, ihren Rotstift zückten.“<sup>78</sup> Neben dem Unterbinden von reichsfeindlichen Sendungen hatte die Tätigkeit in der Deutschen Dienststelle für deren Mitglieder anscheinend auch unmittelbare pekuniäre Vorteile, denn die Sendezeit abgelehnter Programme musste natürlich durch etwas anderes ausgefüllt werden, und „die Zensoren machten dann viele Sendungen selbst, gegen Honorar natürlich“.<sup>79</sup> Anscheinend waren diese Zahlungen auch alles andere als geringfügig, denn „der Betrag der angenommenen, aber gestrichenen Sendungen ging in die Hunderttausende“.<sup>80</sup> Diese allgemeine Atmosphäre von Korruption und Chaos gab den Tschechen nach Thürmers Meinung „nicht ganz zu Unrecht“ den Eindruck, dass „jeder Deutsche, der zum Rundfunk gehörte, a priori ein Ferkel sei“.<sup>81</sup>

## 4. Aktive Kollaboration

### 4.1 Emanuel Moravec und seine „Militär-politischen Erwägungen“

Etwa von der Mitte des Jahres 1940 an kam es zur Ausweitung der so genannten *Vojensko-politické úvahy* („Militär-politischen Erwägungen“) des prominentesten tschechischen NS-Kollaborateurs Emanuel Moravec,<sup>82</sup>

<sup>76</sup> Ibid., 125. Das hier benutzte tschechische Wort *střízlivé* ist zweideutig. Es kann ins Deutsche sowohl als „nüchtern“ wie auch als „berechnend“ übersetzt werden.

<sup>77</sup> Aussage von Dr. Karel Remes̄ vom 26. 6. 1946. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Inv. Nr. 1536, 1.

<sup>78</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 16.

<sup>79</sup> Ibid., 16.

<sup>80</sup> Ibid., 16.

<sup>81</sup> Ibid., 15.

<sup>82</sup> Emanuel Moravec, 1893 bis Mai 1945 (Tod durch Selbstmord).

welche bereits seit dem Sommer 1939 gelegentlich im Rundfunk liefen. Moravec, ein ehemaliger tschechischer Legionär und bekannter Militär der Ersten Tschechoslowakischen Republik, wurde von der politischen Leitung der Okkupationsmacht außerordentlich geschätzt. Er war in ihren Augen keine „lächelnde Bestie“, für die sie die Tschechen gewöhnlich hielten, sondern ein überzeugter tschechischer Mittäter, der laut Reinhard Heydrich eine „gesunde Portion Ehrgeiz“ besaß.<sup>83</sup> Ferdinand Thürmer, der wegen Moravec' ständiger Rundfunkvorträge viel mit ihm zu tun hatte, schätzte ihn als mutig und realistisch ein. Gleichzeitig sah Thürmer jedoch, dass Moravec „von seinem Volk ziemlich restlos verachtet“ wurde.<sup>84</sup>

Bereits am 26. August 1939 gingen Moravec' Erwägungen über den Äther.<sup>85</sup> Ab Mai 1940 liefen seine „Militär-politischen Erwägungen“ wöchentlich und bei Bedarf sogar öfter.<sup>86</sup> Für die sieben Monate vom 9. Oktober 1940 bis zum 20. April 1941 sind beispielsweise 49 seiner Vorträge im Archiv verzeichnet.<sup>87</sup> Das heißt, dass Moravec im Durchschnitt fast zwei Vorträge pro Woche produziert haben muss. Inhaltlich zeichneten sich Moravec' Vorträge mit strenger Loyalität gegenüber dem Reich aus. Einige Hauptmerkmale seiner Mantren für den tschechischen Hörer waren:

1. Die Westmächte und ihr System der parlamentarischen Demokratie versagten in München, weil sie an der inneren Verdorbenheit der Plutokratie an sich erkrankten.
2. Der Nationalsozialismus sei auch eine Art sozialistische Bewegung.
3. Böhmen und Mähren gehörten geopolitisch naturgemäß zum deutschen Lebensraum und sollten sich entsprechend verhalten.
4. Nach dem 22. Juni 1941: Die Sowjetunion sei ein von Armut und Primitivität der Lebensverhältnisse bestimmtes Land. Panslawismus unter den Tschechen sei also fehl am Platz.

Moravec' Kollaboration war für die Okkupationsbehörden im gleichen Maße günstig, wie sie für den tschechischen Rundfunkhörer eine Belastung darstellte. Moravec wurde nämlich für jede Sendung bezahlt, was „eine der bequemen, aber unmöglichen Methoden“ war, „um das Reich

---

<sup>83</sup> Lagebericht Heydrich an Bormann vom 22. 1. 1942 und geheime Ansprache Heydrich am 4. 2. 1942, zitiert bei Brandes, *Die Tschechen 1*, 219.

<sup>84</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 13.

<sup>85</sup> Pernes, *Až na dno zrady*, 159.

<sup>86</sup> *Ibid.*, 146.

<sup>87</sup> NA, Bestand Emanuel Moravec, Kart. 3, 1/1/10.

verdiente Tschechen finanziell zu entschädigen“.<sup>88</sup> „Bequem“ aus Sicht der Nationalsozialisten war diese Methode, weil die Rundfunkteilnehmer des Protektorats das Honorar für jeden Vortrag durch ihre Rundfunkgebühren bezahlten. „Unmöglich“ war sie, weil mit solchen Praktiken der Tschechische Rundfunk bis 1941/42 fast in den Bankrott getrieben wurde.<sup>89</sup>

Moravec' häufige Auftritte im Rundfunk waren aber alles andere als Hochleistungen der Radiophonie. Sie eigneten sich – z. B. wegen ihrer militärtechnischen und geografischen Komplexität – schlecht für ein Medium, das nur auf der Übertragung des gesprochenen Wortes basiert. Für einen Hörer ohne detaillierte geografische oder militärische Fachkenntnisse kann das Zuhören keinen Sinn gemacht haben.<sup>90</sup> Insgesamt betrieb Moravec eine geradezu einschläfernde Rundfunkpraxis, wie der folgende stark verkürzte Sendetext demonstriert:

„Groß-Britannien legte sich in diesem Krieg circa 100 Divisionen zu. Davon hat es zurzeit über 20 Divisionen im Fernen Osten gegen Japan, circa 30 Divisionen hat es im Nahen Osten gegen Italien und Deutschland, und die 50 restlichen britischen Divisionen zittern in England als Besatzung der Insel gegen eine deutsche Invasion. [...] In weniger als vier Monaten verlor Sowjet-Russland um die 350 Divisionen, und davon 50 Panzerdivisionen. Monatlich liquidierten die Deutschen also im Osten im Durchschnitt 90 Divisionen. Was sind dann jene 50 britischen Divisionen auf den Inseln, die vielleicht eine solche Macht darstellen, wie es die selige polnische Armee im Jahre 1939 tat [...]. Heute haben die Vereinigten Staaten 80 nicht vorbereitete Divisionen, die bis zum Sommer nächsten Jahres auf vielleicht 120 Divisionen anwachsen. Was ist das alles im Vergleich zu dem, was England heuer auf dem europäischen Festland hatte [...]. In diesem Jahr gelang es England im Osten eine Macht in seine Dienste zu stellen, die zweimal größer war als die Kräfte im Westen letztes Jahr. Das waren im Nahen Osten und auf dem Balkan circa 70 britische, serbische und griechische Divisionen. Das waren circa 400 sowjetische Divisionen. In diesem Jahr hatte England 470 Divisionen im Osten gegen die Achsenmächte, und es nützte ihm nichts. Vorläufig sind 350 sowjetische und 50 britische, serbische und griechische Divisionen von der deutschen Wehrmacht liquidiert worden. Ende

<sup>88</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 14.

<sup>89</sup> *Ibid.*, 22.

<sup>90</sup> Als Beispiel empfiehlt sich Moravecs militärisch-politische Überlegung vom 22. 5. 1940 zum Thema des deutschen Einmarsches in Belgien. ACRO, Aufnahme AF00079/8.

Oktober dieses Jahres blieben im Osten nur 50 untergeordnete sowjetische Divisionen und 30 britische Divisionen.<sup>91</sup>

Als Tscheche hätte Moravec die Mentalität seiner Landsleute – mit ihrem Hang zum intelligenten Witz, ihrem hoch entwickelten Sinn für Ironie und ihrer Liebe zur gepflegten Ausdrucksweise – kennen müssen. Seine ungeschickte, langweilige und diesem Medium häufig vollkommen unangemessene Art und Weise, die Propaganda zu vermitteln, kann hingegen bei seinen Landsleuten kaum positiv angekommen sein. Moravec fehlte offenbar völlig das Flair oder beispielsweise der prickelnde und oft auch schockierende Witz des englischsprachigen Propagandisten des Reichsrundfunks, William Joyce, dem zeitweilig ein Millionenpublikum von bis zu 30 % der erwachsenen britischen Bevölkerung lauschte!<sup>92</sup> Stattdessen wurde aus Moravec der „bestgehasste Mann des Landes“.<sup>93</sup> Unter Thürmer erkannte man, dass der Nutzen von Moravec' Reden für die NS-Propaganda im Projektorat eher gering war.<sup>94</sup>

#### 4.2 Die Abteilung Politische Vorträge unter Alois Kříž

Im Umgang mit den „fremdvölkischen“ Tschechen setzten die Nationalsozialisten jedoch nicht nur auf Emanuel Moravec. Viel mehr gingen sie zur Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedenen, zum Teil auch gegeneinander konkurrierenden Splittergruppen der tschechischen Faschistszene über. Im Gegensatz zur Massenbewegung der deutschen Nationalsozialisten waren die tschechischen Faschisten jedoch höchstens eine Randerscheinung der tschechoslowakischen Gesellschaft. In den Parlamentswahlen des Jahres 1935 hatten sie im Land Böhmen nur 2% und in Land Mähren-Schlesien ganze 2,3% der Stimmen auf sich vereinigt.<sup>95</sup> Eine dieser Gruppierungen war die *ČNST-Vlajka* (*Český národně-sociálistický tábor-Vlajka*),<sup>96</sup> das Tschechische nationalsozialistische Lager – Die Fahne, aus dessen Reihen Scurla ab dem

<sup>91</sup> *Rozhlasová korespondence* 9, Nr. 241 (25. Oktober 1941).

<sup>92</sup> Nach einer Umfrage der BBC zitiert bei: Mary Kenny, *Germany Calling, a Biography of William Joyce, Lord Haw-Haw* (Dublin: New Island, 2004), 196.

<sup>93</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 13.

<sup>94</sup> Unleserlich unterzeichneter Brief eines SS-Hauptsturmführers an K.H. Frank und SS-Sturmbannführer Wolf vom 8. 3. 1943, SOA, Bestand MLS Praha, LS125/48, Kart. 741, 58.

<sup>95</sup> *Annuaire statistique de la République Tchécoslovaque 1937*, Tabelle XV.4, 280.

<sup>96</sup> Siehe: Tomáš Pasák, *Český fašismus 1922–1945 a kolaborace 1939–1945* [Tschechischer Faschismus 1922–1945 und Kollaboration 1939–1945] (Praha: Práh, 1999), und Brandes, *Die Tschechen I.*

1. Juli 1941 einen jungen, ehemaligen Buchhalter der böhmischen Landesregierung und zeitweiligen Journalisten namens Alois Kříž dem Tschechischen Rundfunk aufoktroierte. Scurla wiederum war der völlig rundfunkunerfahrene und erst 30 Jahre alte Kříž vermutlich von dessen langjährigem Fürsprecher im Rundfunk, Georg Schneider, empfohlen worden.<sup>97</sup> Křížs Aufgabe, die er der aufgeschreckten tschechischen Leitung des Rundfunks in der Person des Sendeleiters Josef Zdeněk Morávek auf Deutsch (!) mitteilte,<sup>98</sup> war es, „die politische Ausrichtung des Tschechischen Rundfunks im nationalsozialistischen Sinne“ zu bewerkstelligen, wozu „er die Möglichkeit des Einflusses auf alle Ressorts unserer Programmtätigkeit“ bekommen sollte.<sup>99</sup>

Mehreren Berichten seiner Personalakte zufolge hatten sich die Okkupanten in Kříž einen weiteren überaus fleißigen politischen Mitarbeiter „gekauft“. Bereits neun Monate nach seiner Einstellung avancierte er am 1. März 1942 zum Leiter der Abteilung für politische Vorträge.<sup>100</sup> In einer Beurteilung zur Gewährung einer üppigen laufenden Leistungszulage von monatlich RM 75,- heißt es:

„K. arbeitet weit über seine dienstlichen Obliegenheiten als Leiter des Hauptsachgebietes Politische Vorträge hinaus als selbstständiger Verfasser von wöchentlich mindestens 3 Vorträgen an den politischen Sendungen des Senders Prag und der Kurzwellensendungen mit. [...] Gleiche Leistungen bei vergleichbaren Mitarbeitern liegen nicht vor [...].“<sup>101</sup>

Sein Lebenslauf lässt Kříž als stark verdeutschten Tschechen erscheinen, der seine Jugend größtenteils im deutschsprachigen oder gemischtsprachigen Raum verbracht hatte. Am 26. Februar 1911 wurde er als Sohn tschechischer Eltern in Hamburg-Ottensen geboren. Von 1914 bis 1928 wuchs er in der Nähe von Duchcov (Dux) im sudetendeutschen Gebiet auf, wo sein Vater als verwundeter Weltkriegsveteran eine Tabaktrafik besaß. Trotz

---

<sup>97</sup> Verhör des Angeklagten Alois Kříž vom 19. 8. 1946. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Ordnungsnr. 56, 2.

<sup>98</sup> Dr. jur. Josef Zdeněk Morávek (geb. 1904) war ab 1926 in verschiedenen Funktionen im Radiojournal tätig. Während der Okkupation war er zuerst Verwaltungsleiter und nach 1942 als Leiter für nicht-politische Programme direkt dem Intendanten Thürmer unterstellt. Siehe AČRo, Akte Josef Zdeněk Morávek.

<sup>99</sup> Dr. Morávek: Stichworte über Einstellung und Dienstantritt (von Alois Kříž) als politischer Referent, 27. 6. 1941. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Inv. Nr. 1537.

<sup>100</sup> Lebenslauf Alois Kříž vom 7. 3. 1942. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Inv. Nr. 1537.

<sup>101</sup> Antrag auf Gewährung einer Leistungszulage vom 14. 9. 1943. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Inv. Nr. 1537, RRG-Personalakte Kříž.

der Armut absolvierte Kříž das Realgymnasium in Praha-Bubeneč (Prag-Bubentsch) und studierte später einige Semester Jura an der tschechischen Karls-Universität. Von 1931 bis zur Anstellung beim Rundfunk arbeitete er in der Rechnungsabteilung des politischen Verwaltungsdienstes des Landes Böhmen.<sup>102</sup> Scheinbar hat die Buchhalterei dem jungen Kříž weder geistig noch finanziell genügt,<sup>103</sup> denn schon ab Januar 1936 fing er an, sich auch journalistisch zu betätigen, und zwar in der Sportredaktion der erzkonservativen Zeitungen *Polední list* und *Národní noviny*, als Referent für deutsche Leibesübungen in der Tschechischen Presseagentur (*Česká Tisková Kancelář*, ČTK) und als Schriftleiter der Tageszeitung *Vlajka*.<sup>104</sup>

Nach Errichtung des Protektorats stieß Kříž zur *Vlajka*, einer tschechischen Organisation, die ohne Zögern das Programm der Okkupanten übernahm, und welche auf perfide und unterwürfigste Weise versuchte, sich unter allen Umständen bei den neuen Machthabern einzuschmeicheln.<sup>105</sup> Bei Kříž zeigte sich diese Einstellung im Laufe der Zeit wie folgt:

„Im Rahmen meiner dienstlichen Tätigkeit im Rundfunk [...] und durch die ganze übrige Arbeit [habe ich] meine aufrichtig positive Einstellung zum Reich, zum Nationalsozialismus und zum Kampf um die neue Weltordnung sicher genügend unter Beweis gestellt. Und ich bin bereit dafür auch alles opfern [sic!], was ein tschechischer Aktivist opfern kann. Heil Hitler!“<sup>106</sup>

Da Kříž bereits Medienerfahrung bei Zeitungen besaß, wurde er zunächst mit einer ähnlichen Tätigkeit im Rundfunk betraut. Kurz nach seiner Anstellung wurde Kříž mit der Bearbeitung politischer Vorträge beauftragt, und zwar beim *zvukový deník Doba – Práce – Události* („Tontagebuch Zeit – Arbeit – Ereignisse“), einer Art kommentierender Zusammenfassung der Nachrichten des Tages, die zunächst fast täglich außer samstags und sonntags von 18.30 bis 18.50 Uhr und später wöchentlich als „Protektoratssendung“ lief.<sup>107</sup> Ursprünglich auf zwei bis vier Minuten angesetzt, wurde

<sup>102</sup> Ibid.

<sup>103</sup> Protokoll des Verhörs von Kříž vom 29. 11. 1945. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Inv. Nr. 1537, 1.

<sup>104</sup> Ibid., RRG-Personalakte Kříž.

<sup>105</sup> Pasák, *Český fašismus*, 278.

<sup>106</sup> Lebenslauf Alois Kříž vom 7. 3. 1942. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Inv. Nr. 1537.

<sup>107</sup> Protektoratssendung – die Ausstrahlung auf allen tschechischsprachigen Protektoratssendern, das Gegenstück zur „Reichssendung“, die eine Ausstrahlung auf allen deutschen Sendern war.



die Sendung seit dem 1. August auf jeweils acht bis zehn Minuten ausgedehnt. Seit dem 4. August 1941 las Kříž auch eine tägliche politische „Presseübersicht“ – sozusagen „Highlights“ aus der aktivistischen Presse. Außerdem übersetzte er zwischen Juli 1941 und April 1942 nicht weniger als 180 Frühkommentare von Georg Schneider ins Tschechische. Seit dem 2. Dezember 1941 wurde Kříž ferner die Fortsetzung der „Tschechischen Stunde“ in Form der Sendereihe „Stimmen der Zeit / Hlasy doby“ aufgetragen.<sup>108</sup>

Ab Mitte August 1941 lief eine erste von Kříž selbst initiierte Sendereihe zur Verleumdung der Sowjetunion namens „Ein Tscheche kann nicht Bolschewist sein! / Čech nemůže být bolševikem!“.<sup>109</sup> Nach Angabe der Zeitschrift *Týden rozblasu* lief sie bis zum 3. Oktober 1941 als Protektoratssendung. Die Planung und Durchführung dieser Serie kann man durchaus als intelligent und breit gefächert bezeichnen, denn sie basierte anscheinend nicht nur auf Vorträgen aktivistischer Journalisten wie Karel Werner, Emanuel Vajtauer oder Antonín J. Kožíšek,<sup>110</sup> sondern auch auf Berichten angeblich betroffener Tschechen, die die Sowjetunion vermeintlich selbst erlebt hatten.

Křížs größter selbstständiger Auftrag im Protektoratsrundfunk dürfte aber die Sendereihe *Co víte o židech a zednářích?* („Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“) gewesen sein.<sup>111</sup> Hierbei handelte es sich um eine breit angelegte Verleumdungskampagne gegen die Juden, die zwischen dem 1. Oktober 1941 und dem 28. April 1942 dreimal wöchentlich zu den besten Sendezeiten ausgestrahlt wurde. Kříž war vollkommen für die Planung und Durchführung dieser Hetzkampagne verantwortlich, die als rechtfertigender Auftakt und Begleiterscheinung der am 16. Oktober 1941 einsetzenden Deportationen der Juden aus dem Protektorat in die Ghettos und Vernich-

<sup>108</sup> Arbeitsbericht für die Zeit vom 1. 7. 1941 bis 30. 4. 1942. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Ordnungsnr. 57, RRG-Personalakte Kříž.

<sup>109</sup> Ibid.

<sup>110</sup> Antonín Jaromil Kožíšek (1905–1947, hingerichtet), Chefredakteur der *Moravské noviny* (Mährische Zeitung), Stellvertreter Krýchtáleks für Mähren im aktivistischen Nationalverband tschechischer Journalisten. Siehe Končelík, Köpplová, Kryšpínová, *Český tisk*, 199.

<sup>111</sup> Genau genommen lief die Sendereihe unter dem Titel „Was wissen Sie von den Juden?“ an. Mit der Sendung vom 10. Januar 1942 wurde sie thematisch ausgedehnt, um die Freimaurer noch mit einzubeziehen. Von diesem Tag an lief sie unter dem Titel „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ Für eine eingehendere Behandlung einzelner Folgen dieser Sendereihe und ihrer Autoren siehe: Peter Richard Pinard, „Alois Kříž und die Rundfunksenderei ‚Co víte o Židech a zednářích?‘“ [Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?], *Theresienstädter Studien und Dokumente* 12 (2005): 213–63.

tungslager des Ostens zu verstehen ist.<sup>112</sup> Um der tschechischen Hörschaft die gegen die Juden gerichteten Maßnahmen zu erklären, setzte Kříž „aus psychologischen Gründen“,<sup>113</sup> wie er meinte, auf eine mehrschichtige Herangehensweise an die Problematik, die fein gegliedert mehrere Hauptelemente beinhalten und die Hörer mit einem multidimensionalen Ansatz bearbeiten sollte. Ähnlich wie bei seiner Sendereihe zur Sowjetunion wurden bei „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ eine Mischung von „Experten“, aktivistischen Journalisten und einfachen Menschen ans Mikrofon gebeten.

So sorgfältig und durchdacht die Planung auch war, gelang es Kříž nicht, eine qualitativ vertretbare Ausführung der Sendereihe zu gewährleisten. Im Gegenteil: Analysiert man die einzelnen Sendungen, muss man zur Einsicht gelangen, dass sehr viele von ihnen durch eine geradezu unvorstellbaren inhaltlichen Dürftigkeit gekennzeichnet sind, was häufig zum Ausfall von Sendefolgen kurzfristig vor deren Ausstrahlung und zum Chaos in der Programmplanung überhaupt führte. Das lag natürlich einerseits an der unsinnigen Materie selbst, andererseits aber auch an der niedrigen Qualität der Arbeit der einzelnen Beitragenden. Kříž rekrutierte nämlich die Autoren der einzelnen Folgen meist aus den Reihen seiner eigenen Parteigenossen von der *ČNST-Vlajka*, die in vielen Fällen weder ausgebildete Journalisten noch erfahrene Propagandisten, geschweige denn Fachkräfte vom Rundfunk waren. Häufig gerieten die einzelnen Folgen zu langatmigen Vorträgen antisemitischer Vorurteile.

Der genaue Effekt der Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ ist in Ermangelung zeitgenössischer empirischer Studien so gut wie unmöglich zu ermitteln. Einem anonymen Hörerbrief an Kříž zufolge ist die Sendereihe aber gründlich misslungen:

„Oh Dickkopf Wissen Sie nichts über die Juden? Und dass Sie blöd sind das wissen Sie nicht? Ich habe lange unter Juden gelebt und immer hat ein Jude mich gerettet, ein Christ, der hat mich zum Gericht getrieben [...]. Sie werden sich wundern, dass ich so ordinär bin, aber das macht doch nichts wir hören, wie die großen Herren ordinär sind und den Quatsch was Sie Gesindel alles spielen.“<sup>114</sup> [sic!]

<sup>112</sup> Livie Rothkirchenová, *Osud Židů v Čechách a na Moravě v letech 1938–1945* [Das Schicksal der Juden in Böhmen und Mähren in den Jahren 1938–1945], in *Osud Židů v Protektorátu 1939–1945* [Das Schicksal der Juden im Protektorat 1939–1945], (Praha: Trizonia, 1991), 40.

<sup>113</sup> Brief Kříž an Dr. Hubert Masářík vom 1. 10. 1941, Anhang 1. NA, Bestand Národní soud, Kart. 106, Ordnungsnr. 57, RRG-Personalakte Kříž.

<sup>114</sup> Undatierter anonymer Brief an Kříž. NA, Bestand Národní soud, Kart. 107, Ordnungsnr. 60.

Der neue Intendant Thürmer und sein Senderleiter Horst Pabel<sup>115</sup> sahen das wohl ähnlich: Ende April 1942 wurde die Sendereihe abgesetzt, Křížs Befugnisse und sein Gehalt reduziert. Fortan arbeitete Kříž unter der direkten Aufsicht der neuen Rundfunkführung. Nach dem Krieg wurde er zum Tode durch den Strang verurteilt.

### 4.3 Die „politischen Sketsche“ von Josef Opluštil

Ein weiteres Phänomen, das in die Spätphase der Ära Maras fällt, bilden die so genannten *politické skeče* (die „politischen Sketsche“).<sup>116</sup> Die politischen Sketsche sind aus mehreren Gründen interessant. Politische Satire war im Dritten Reich ein recht knappes Gut. Wie Musik vermag Humor auf einer Bewusstseinsstufe einzuwirken, die häufig außerhalb der Kontrolle des rationalen Denkvermögens liegt. Was den Menschen zum Lachen bringt, hat er oft nicht im Griff. Man lacht in unpassenden Situationen und manchmal sogar aus wenig schönem Anlass, etwa aus Nervosität. Auf dieses Glücksspiel wollten Goebbels' Kulturbeamte sich nicht lange einlassen. Im Reich war beispielsweise die stark ideologisch gefärbte Komödienfilmreihe *Tran und Helle* abgesetzt worden, nachdem man festgestellt hatte, dass die vermeintliche Negativgestalt, der Grübler und Miesmacher Tran, beim Publikum sehr viel beliebter war als sein aus nazistischer Sicht positives Gegenüber Helle. Eine ähnlich konzipierte Sendereihe namens *Liese und Miese* wurde aus gleichem Grund kurzerhand verboten und eingestampft.<sup>117</sup> Das heißt, dass die politischen Sketsche ein Sonderprogramm der Okkupanten zur Bearbeitung der Tschechen darstellten – jedoch nicht ganz freiwillig: Die politischen Sketsche waren sozusagen die Antwort des Protektoratsrundfunks auf die tschechischsprachigen Humorsendungen der BBC in London, die von dem berühmten Prager Theater- und Satirikerduo der

<sup>115</sup> Horst Pabel wurde am 30. August 1911 in Jena geboren und trat am 1. Mai 1931 in die NSDAP ein. Vor Prag soll Pabel mit Thürmer bereits bei den Reichssendern Leipzig und Danzig gearbeitet haben. Unter seinen tschechischen Untergebenen war Pabel anscheinend für seine arrogante und antitschechische Haltung gehasst. Nach dem Krieg sollte vor dem Außerordentlichen Volksgericht ein Gerichtsverfahren gegen ihn eröffnet werden. Er starb jedoch bereits im August 1945 in einem Prager Internierungslager an Dysenterie. Siehe AMV, NSDAP-Karte Pabel, und SOA, Mimořádný lidový soud v Praze (Außerordentliches Volksgericht in Prag, MLS Praha), LS1427/46, Kart. 273, 17–20, 36.

<sup>116</sup> Für eine eingehendere Behandlung der politischen Sketsche siehe: Peter Richard Pinard, „Humor im Dienst der Verleumdung“, *Theresienstädter Studien und Dokumente* 14 (2007): 92–155.

<sup>117</sup> Rudolph Herzog, *Heil Hitler, das Schwein ist tot! Lachen unter Hitler – Komik und Humor im Dritten Reich* (Berlin 2006), 179.

Vorkriegszeit Voskovec + Werich gestaltet wurden,<sup>118</sup> und in denen Letztere die Achsenmächte, ihre Führer und ihre Politik lächerlich machten.<sup>119</sup>

Verwaltungsmäßig waren die politischen Sketsche bei Křížs Abteilung politischer Vorträge angesiedelt. Dass sich Kříž selbst Josef Opluštil als neuen Kollegen ausgesucht hätte, kann aber ausgeschlossen werden, denn Opluštil stammte von einer weiteren faschistischen Splittergruppe, der *Nástup červenobílých* („Aufmarsch der Rot-Weißen“), bei deren gleichnamigem Organ er als verantwortlicher Schriftleiter gearbeitet hatte.<sup>120</sup> Die Zeitschrift *Nástup červenobílých* hatte *Vlajka*-kritische Artikel gebracht, die zu mehreren Anklagen und Gerichtsverfahren wegen Verleumdung zwischen den beiden Gruppierungen geführt hatten.

Vom Werdegang her war Josef Opluštil ein ziemlich skurriler Charakter. 1908 als Sohn eines Postbeamten geboren, in der Schule wenig erfolgreich, hatte er Anfang der 1930er Jahre einige derbe Komödien geschrieben, die auf verschiedenen Prager Bühnen aufgeführt wurden, von deren Tantiemen er aber nicht leben konnte. Ab 1932 schlug er sich mit gelegentlichen redaktionellen Arbeiten und scheinbar auch als homosexueller Prostituirter durch.<sup>121</sup> Zeitweise wurde er von seinem politisch sehr aktiven Schulfreund

---

<sup>118</sup> Die politisch links stehenden Schauspieler, Satiriker, Filmschauspieler, Kabarettisten und Theaterdichter Jiří Voskovec (1905–1981) und Jan Werich (1905–1980) waren zwei der wichtigsten Gestalten des *Osvobozené divadlo* („Befreites Theater“), das zur europäischen Theater-Avantgarde und zur Spitze der tschechischen Theaterszene der 1920er und 1930er Jahre gehörte. Nach der amtlichen Schließung des Theaters während der Zweiten Republik emigrierten sie Anfang 1939 zusammen mit ihrem Kollegen, dem Komponisten und Pianisten Jaroslav Ježek (1906–1942), in die Vereinigten Staaten. Nach dem Krieg kehrten Voskovec und Werich wieder nach Prag zurück. Voskovec wanderte aber nach dem kommunistischen Putsch im Februar 1948 wieder aus. In den Vereinigten Staaten war er, nach Anfangsschwierigkeiten im Zeitalter des McCarthyismus, weiterhin im Theater und Film tätig. Werich blieb in Prag, wo er in mehreren Theatern, Filmen und auch im Fernsehen auftrat. Im Jahre 1968 unterstützte er den Reformkurs des Prager Frühlings und wurde anschließend in der Zeit der so genannten Normalisierung weitgehend vom kommunistischen Regime in der Ausübung seines Berufs behindert.

<sup>119</sup> Vgl. Jarka M. Burian: *Příhody Voskovce a Wericha v Americe 1939–1945* [Die Erlebnisse von Voskovec und Werich in Amerika 1939–45], <http://www.divadlo.cz/art/clanek.asp?id=9666> (letzter Zugriff: 7. 2. 2009).

<sup>120</sup> *Nástup červenobílých* erschien ab dem 21. Oktober 1939 mit der finanziellen Unterstützung der Nationalen Gemeinschaft, die sich davon eine Schwächung und Bekämpfung der ČNST-Vlajka erhoffte. Die Zeitschrift erschien nur ein Jahr lang, bis sie Ende 1940 verboten wurde. Siehe: Protokoll der Aussage von Josef Nebeský, ehem. Leiter der NG, vom 18. IX. 1945 in der Causa Jaroslav Mrkvička, AVM 301-103-3, 205-206 und SOA, Bestand MLS Praha, LS 104/48, Kart. 735, 93.

<sup>121</sup> Josef Opluštil, „Žid-zednář a bílý Žid, nepřítel českého národa“ [Der Juden-Freimaurer und der weiße Jude – Feinde des tschechischen Volkes], *Nástup červenobílých* 2, Nr. 31 (1940): 6.

Jaroslav Mrkvička direkt ausgehalten. Es gibt Indizien dafür, dass Opluštil mit seinen Frühwerken beim Theater Vlasta Burian fehlschlug, und dass Burians erzwungener späterer Auftritt bei einem politischen Sketsch, *Hvězdy nad Baltimore* („Sterne über Baltimore“) aus dem Jahre 1941, als Rache dafür gelten kann.<sup>122</sup>

Wie dem auch gewesen sein mag – Opluštil wurde als Hilfsreferent der literarisch-dramatischen und Reportagen-Abteilung zu einem Gehalt von K 2750,- eingestellt. Weiterhin bekam er K 1000,- für jede Premiere und K 500,- für jede Wiederholung seiner Werke.<sup>123</sup> Ferner arbeitete er mit einem faschistischen Liedtexter namens Josef Rejthar zusammen.<sup>124</sup> Was folgte, war eine Serie übler, antisemitischer Humorsendungen, die die Absicht hatten, das Ansehen der tschechoslowakischen Exilregierung und der Alliierten insgesamt zu vermindern. Wie Kříž scheint sich auch Opluštil mit Begeisterung in die sehr profitable Arbeit gestürzt zu haben. In der Zeit vom 1. November 1941 bis Anfang Januar 1942 lieferte er nicht nur die in seinem Vertrag vorgesehenen sechs Sketsche, sondern ganze neun, die alle durchschnittlich eine Dauer von zwischen 25 und 35 Minuten hatten:

- Pan Čěšpiva se osvobodil („Herr Čěšpiva hat sich befreit“) 1. November 1941;
- Haló, volá vás Londýn („Hallo, London ruft Sie“) 9. November 1941;
- Agent s panikou („Agent mit Panik“) 10., 16. November 1941;
- Celý svět se směje („Die ganze Welt lacht“) 17., 23. November und 15. Dezember 1941;
- Velká konference („Die große Konferenz“) 24., 30. November 1941;
- Jeli tudy komedianti („Hierher fuhren die Komödianten“) 1., 14., 31. Dezember 1941 und 2. Januar 1942;
- Hvězdy nad Baltimore („Sterne über Baltimore“) 6., 8. Dezember 1941;
- Rudá nemoc („Die rote Krankheit“) 21., 22., 28. Dezember 1941;
- Šuška potřejuje reklamu („Die Flüsterpropaganda braucht Reklame“) 31. Dezember 1941.

<sup>122</sup> Opluštil widmete eines seiner Werke „Dem lieben Freund, dem Meister E.A. Longen, dem Autor und Dramaturgen des Burian-Theaters“. Scheinbar wurde es aber nicht beim Burian Theater aufgeführt. Vgl. Josef Opluštil und [ohne Vornamen] Kovalinka, *Nešťouřejte do Pumlaize, Dědeček náhradník* [In Pumlaiz nicht herumstochern, Opa der Ersatzmann] (Praha: Nakladatelství Evžen J. Rosendorf, 1932), 4.

<sup>123</sup> AČRo, Historischer Bestand.

<sup>124</sup> SOA, Bestand MLS Praha, LS125/48, Kart. 741, 58.

Hauptsächlich wurde – ganz nach der Art der Zeitschriften *Arijský boj*, *Nástup červenobílých* oder *Vlajka* – mit dem Bild des wirtschaftlich und sexuell ausbeuterischen Juden und mit dessen Verbindung zum ehemaligen republikanischen System und den tschechischen Exilrepräsentanten gearbeitet. Thematisiert wurden unter anderem Skandale aus der Zeit der Ersten Republik, wie der Krach der Versicherungsfirma Phönix/Fénix im Jahre 1935, sowie Realien der Protektoratszeit, wie etwa Schwarzmarktgeschäfte und Flüsterpropaganda.

Wie Křížs Sendereihe „Was wissen Sie von den Juden und Freimaurern?“ sind die politischen Sketsche chaotische, oft unsinnige Medienerzeugnisse, teilweise völlig ohne Hand und Fuß. Nach Thürmers Ankunft in Prag wurden sie daher zunächst für mehrere Monate abgesetzt. In verkürzter Form kamen sie aber später wieder zum Einsatz und sollen eine „tiefer gehende propagandistische Wirkung als die üblichen Moravecreden“ gezeigt haben,<sup>125</sup> was allerdings angesichts der erwähnten Umstände kaum erstaunlich ist. Josef Opluštil selbst brachten die politischen Sketschen nach dem Krieg schließlich zehn Jahre Arbeitslager ein,<sup>126</sup> Vlasta Burian und mehreren anderen Schauspielern brachten sie nach 1945 Gefängnisaufenthalte und das Ende ihrer Karrieren.

#### 4.4 Der Arbeiterfunk unter Karel Korp

Der Arbeiterfunk war eines der ältesten Fachressorts des Rundfunks, dessen Programme als Beitrag zur Hebung des Kulturniveaus der Arbeiterschaft durch bildende Maßnahmen und publikumsgerechte Informationen konzipiert wurden. Er wurde ursprünglich von einem rundfunkexternen Kuratorium gestaltet, das den demokratischen Arbeiterparteien und Gewerkschaften der Ersten Republik nahe stand. Nach Errichtung des Protektorats wurden die tschechischen Gewerkschaften zur Nationalen Gewerkschaftszentrale der Arbeitnehmer (NGdA – auf Tschechisch: *Národní odborová ústředna zaměstnanecká*, NOÚZ) zusammengeschlossen und nach dem Vorbild der gleichgeschalteten deutschen Einheitsgewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront (DAF) zu einer eher unpolitischen Arbeitnehmervertretung umgestaltet. Zu ihren Hauptaufgaben gehörten die Freizeitgestaltung, Erholungslager, die

<sup>125</sup> Brief von einem SS-Hauptsturmführer (Unterschrift unleserlich, aber womöglich von Thürmer) an K.H. Frank und SS-Sturmbahnführer Wolf vom 8. 3. 1943. SOA, Bestand MLS Praha, LS125/48, Causa Josef Opluštil, Kart. 741, 59.

<sup>126</sup> Causa Josef Opluštil. SOA, Bestand MLS Praha, LS125/48, Kart. 741, 217 und 245.

Zuteilung knapper Güter und, nach Möglichkeit, die Durchsetzung besserer Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder.<sup>127</sup>

Bis 1941 arbeitete sich ein junger NS-Kollaborateur namens Karel Korp<sup>128</sup> bis auf die Position des Pressereferenten der gesamten NGdA vor<sup>129</sup> und übernahm seit Oktober 1941 vollkommen die Gestaltung des Arbeiterfunks.<sup>130</sup> Wie Korp seine Aufgabe im Arbeiterfunk sah, erklärte er dem tschechischen NGdA-Vorsitzenden am Beispiel einer Arbeitersendung wie folgt:

„Der Zweck dieses Programms ist es, zur Umerziehung des tschechischen Arbeiters und Privatangestellten im Geist des Nationalsozialismus beizutragen; in einem populären Format der arbeitenden Bevölkerung die gemeinsamen Interessen klarzumachen, die wir mit dem Reich haben, welches das tschechische Vaterland im weiteren Sinne darstellt; und die tschechische Arbeiterschaft und Angestellten im Reichsgedanken zu festigen.“<sup>131</sup>

Wie Kříž scheint auch Korp gleich die „richtige“ Gesinnung an den Tag gelegt zu haben. Beim Londoner Exil wurde Korp nämlich als „Rundfunkkommentator – tschechischer Quisling“ geführt.<sup>132</sup> Auf den Inhalt des Arbeiterfunks hatte Korps Gesinnung auf jeden Fall sehr bald handfeste Auswirkungen. Waren Sendungen politischer Natur im Arbeiterfunk im Jahre 1940 eher zurückhaltend, streng tatsachenbezogen und zum Teil auch nichts sagend, so wurden ihre Inhalte unter Korps Führung NSDAP-gerecht ausgearbeitet:

„Gleich wie der Kampf gegen den internationalen Juden und das Weltjudentum unerbittlich geführt wird, führt das sich formierende, wiedergeborene, sozialistische Europa ebenfalls einen unerbittlichen Kampf gegen das

<sup>127</sup> Brandes, *Die Tschechen I*, 229.

<sup>128</sup> Korp wurde im Jahre 1910 in Bilin (Bílina) im sudetendeutschen Gebiet von Nordböhmen als Sohn eines nicht besonders wohlhabenden Gewerbetreibenden geboren, keine fünf Kilometer von Křížs Heimatort Ledvice (Ladowitz) entfernt. Ob sich Korp und Kříž von zu Hause aus kannten, ist leider nicht überliefert, aber auch nicht auszuschließen. Ein eingehender Bericht des Autors zur Tätigkeit Karel Korps erschien in den *Theresienstädter Studien und Dokumenten* 15 (2008).

<sup>129</sup> Verhör des Häftlings Karel Korp vom 20. 1. 1949. AMV, 305-575-3, 144–145.

<sup>130</sup> Brief Karel Korps an den Vorsitzenden der NOÚZ Václav Stočes vom 28. 10. 1941. Všeodborový Archiv, Česko-Moravská Konfederace Odborových Svazů (Allgewerkschaftliches Archiv der Böhmischo-mährischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände, VOA-ČMKOS), Prag, Bestand NOÚZ, Kart. 213, Inv. Nr. 97/1–7.

<sup>131</sup> Ibid.

<sup>132</sup> Evidenzkarte für Karel Korp bei der tschechoslowakischen Exilregierung in London. AMV-Z-10-6, 206.

Juden-Freimaurertum. Eine notwendige Basis für die Schaffung des Neuen Europas ist auch die Zerstörung des Einflusses des Judentums und des Juden-Freimaurertums.<sup>133</sup>

Ob solche Sendungen die tschechische Arbeiterschaft überzeugten, ist schwierig festzustellen. Jeder Arbeiter und Angestellte konnte schließlich das Leben mit der Situation in der Republik vergleichen. Vermutlich werden die ständige nationale Erniedrigung und die kriegsbedingten Versorgungsengpässe zu einem für die Okkupanten eher ungünstigen Vergleichsergebnis geführt haben. Auf jeden Fall hatten die Nationalsozialisten in Karel Korp einen weiteren aktivistisch orientierten und ambitionierten Kollaborateur. Nach dem Krieg versuchte Korp, seine Kollaboration als das Übersetzen vorgeschriebener Beiträge seines deutschen Vorgesetzten Max Menzel herunterzuspielen. Dies gelang ihm aber nicht. Das Außerordentliche Volksgesicht in Prag verurteilte Korp zu fünf Jahren Arbeitslager, was angesichts seiner Propagandatätigkeit, die der Arbeit des Alois Kříž in Sachen Gesinnung in nichts nachstand, recht milde wirkt.

## Fazit

Nach eingehendem Studium der vorliegenden Quellen zum Thema Rundfunk in Böhmen und Mähren am Anfang des Protektorats stellt der Autor die These auf, dass die nationalsozialistischen Okkupanten der böhmischen Länder seit 1939 weder eine vorher durchdachte Propagandastrategie für eine in ihrem Sinne positive Beeinflussung und Gewinnung der tschechischen Bevölkerung einsetzten, noch bis ca. zum Frühjahr 1942 wirklich eine konsequente Umgestaltung des Tschechischen Rundfunks zu einem potentiell effektiven Instrument der Propaganda vornahmen. Die Entwicklung der NS-Propaganda im Tschechischen Rundfunk verlief also entsprechend schleppend. Die Gründe für diese erst sehr spät einsetzende Umgestaltung des modernsten Mediums seiner Zeit, des Rundfunks, die im starken Kontrast zu Goebbels' eigener geschliffener Handhabung des Mediums im Deutschen Reich stand, dürften folgende sein:

---

<sup>133</sup> Karel Korp, Rundfunksendung „Jak židozedenářství deformovalo myšlení našeho dělníka“ [Wie das Juden-Freimaurertum das Denken unseres Arbeiters deformierte], ausgestrahlt vom Tschechischen Rundfunk am 24. Februar 1942 um 20.20 Uhr, *Rozhlasová korespondence* 10, Nr. 50 (28. 2. 1942).



1. Zunächst die angestrebte Vortäuschung einer tschechischen kulturellen Autonomie im Protektorat, die gewisse Institutionen wie den Rundfunk bedingt in tschechischen Händen beließ. Daraus ergibt sich die Antwort auf die Frage nach der tschechischen Teilnahme an der Programmgestaltung: Sie war massiv und lange Zeit auch in der Lage, eine passiv-resistente Gestaltung von Programminhalten zu gewährleisten.
2. Der Mangel an bereitwilligen tschechischen Kollaborateuren, die einerseits in der Protektoratsbevölkerung ein ausreichendes Ansehen genossen und andererseits das propagandatechnische Können besaßen, um die Interessen der Besatzer glaubwürdig zu vermitteln. Als die Okkupationsverwaltung (Scurla) sich schließlich Mitte 1941 dazu entschied, eine aktivere politische Bearbeitung der tschechischen Hörer vorzunehmen und eine politische Abteilung im Rundfunk zu bilden, entschloss sie sich für einen leitenden Mitarbeiter aus den Reihen der *Vlajka*, Kříž, den sie mit großen Befugnissen ausstattete. Die *Vlajka* genoss jedoch kein Ansehen in der Bevölkerung. Unter Křížs Leitung lieferten seine Parteigänger nur ein äußerst mittelmäßiges und häufig auch für das Publikum direkt abstoßendes Produkt. Seine Handhabung der Thematik des Antisemitismus, der einen Kernbereich der nationalsozialistischen Ideologie darstellte, war entsprechend schwach. Auch Opluštils Leistungen werden bestimmt die Gefühle vieler Hörer beleidigt haben, obwohl sie vielleicht für den Humor und den Schockeffekt des Programms von Wert waren. Der Rückgriff der Okkupanten auf einheimische Chauvinisten (Moravec, Kříž, Opluštil) in einem besetzten Land kann zumindest als waghalsig bezeichnet werden. Die Rechnung ging auf jeden Fall nicht wirklich in ihrem Sinne auf.
3. Die Message der Okkupanten an die unterworfenen Tschechen hinsichtlich der Aussicht auf eine Entfaltung der tschechischen Kultur im Rahmen des Dritten Reiches litt an einem erheblichen Attraktivitätsmangel. Für die Hörer dieser Nation, die in der Ersten Tschechoslowakischen Republik zum ersten Mal seit Jahrhunderten ihre eigene Kultur und ihren eigenen Staat frei gestaltet und eine kulturelle Blüte erlebt hatten, war die angebotene Perspektive von Staatsbürgern zweiter Klasse, deren Kultur pausenlos abgebaut oder im besseren Falle als zweitrangig behandelt wurde, letztlich wenig attraktiv.
4. Die Überheblichkeit und Ignoranz der Okkupanten gegenüber den Tschechen. Die Tschechen hatten sich aus deutscher Sicht kampfflos ergeben. Vielleicht meinte Hitler, dass die Tschechen, die über Jahrhunderte

zum alten Österreich gehört hatten, sich aufgrund einer besseren Einsicht gefügt hätten. Auf jeden Fall unterschätzte er die tschechische Bereitwilligkeit zum Widerstand und die Attraktivität der Auslandssendungen der BBC und nach 1941 von Radio Moskau, als er Franks Bitte zur Konfiszierung tschechischer Rundfunkgeräte Ende 1939 ablehnte.<sup>134</sup> Gleichzeitig scheint es keinen wirklichen Plan zur Gestaltung einer ansprechenden prodeutschen Propaganda in den neu gewonnen Gebieten gegeben zu haben. Im Gegenteil, es wurde „in virtuoser Großzügigkeit alles getan, die Leute zu verärgern, und damit der Boden für spätere Widerstandsgruppen vorbereitet“.<sup>135</sup> So wurde zwar schrittweise – soweit es jeweils die politischen Entwicklungen der Jahre 1940 und 1941 erlaubten – eine prodeutsche und antiexiltschechische Rundfunkpropaganda auch im angeblich autonomen Tschechischen Rundfunk betrieben. Diese Propaganda war jedoch von sehr fragwürdiger Qualität, von sehr fragwürdigen Kollaborateuren zusammengestellt und vor dem Hintergrund der Wirklichkeit im Protektorat vermutlich auch von sehr fragwürdiger Wirkung.

5. Anscheinend resultierte dies aus der Unfähigkeit oder dem Desinteresse der Rundfunkführung in Berlin, sich ernsthaft mit der Mentalität dieses unterworfenen, fremden Volkes auseinanderzusetzen und entsprechende Ressourcen hinsichtlich qualifizierter Mitarbeiter für dessen Gewinnung einzusetzen. Erst nachdem die Lage im Protektorat die Entsendung Reinhard Heydrichs nach Prag für ratsam erscheinen ließ, kam es auch zu einer wirklichen Umgestaltung des Tschechischen Rundfunks (unter Thürmer). Bis dahin hatten aber Scurla, Maras und Schneider den Tschechischen Rundfunk fast in den Bankrott getrieben, so dass Maßnahmen zu seiner Rettung notwendig wurden.

Nach drei Jahren verfehlter Rundfunkarbeit im Protektorat zwischen dem Frühjahr 1939 und dem Frühjahr 1942 hatten die Okkupanten also nicht nur kein geschliffenes Instrument zur Gestaltung der öffentlichen Meinung im Protektorat in der Hand, sondern die vorhandenen Mittel stark abgewirtschaftet und die tschechische Hörschaft rundfunkmäßig regelrecht in die Hände der Feinde Hitlers getrieben.

---

<sup>134</sup> Brief von K. H. Frank an Reichspropagandaminister Goebbels vom 24. 11. 1939. NA, Bestand ÚŘP-ST-AMV, 109-4-5, 4 und 7.

<sup>135</sup> Thürmer, *Sendergruppe Böhmen-Mähren*, 7.